



Kreis Deutsch Krone



Landkreis
Osnabrück

Deutsch Krone und Schneidemühler Heimatbrief



Stadt Cuxhaven

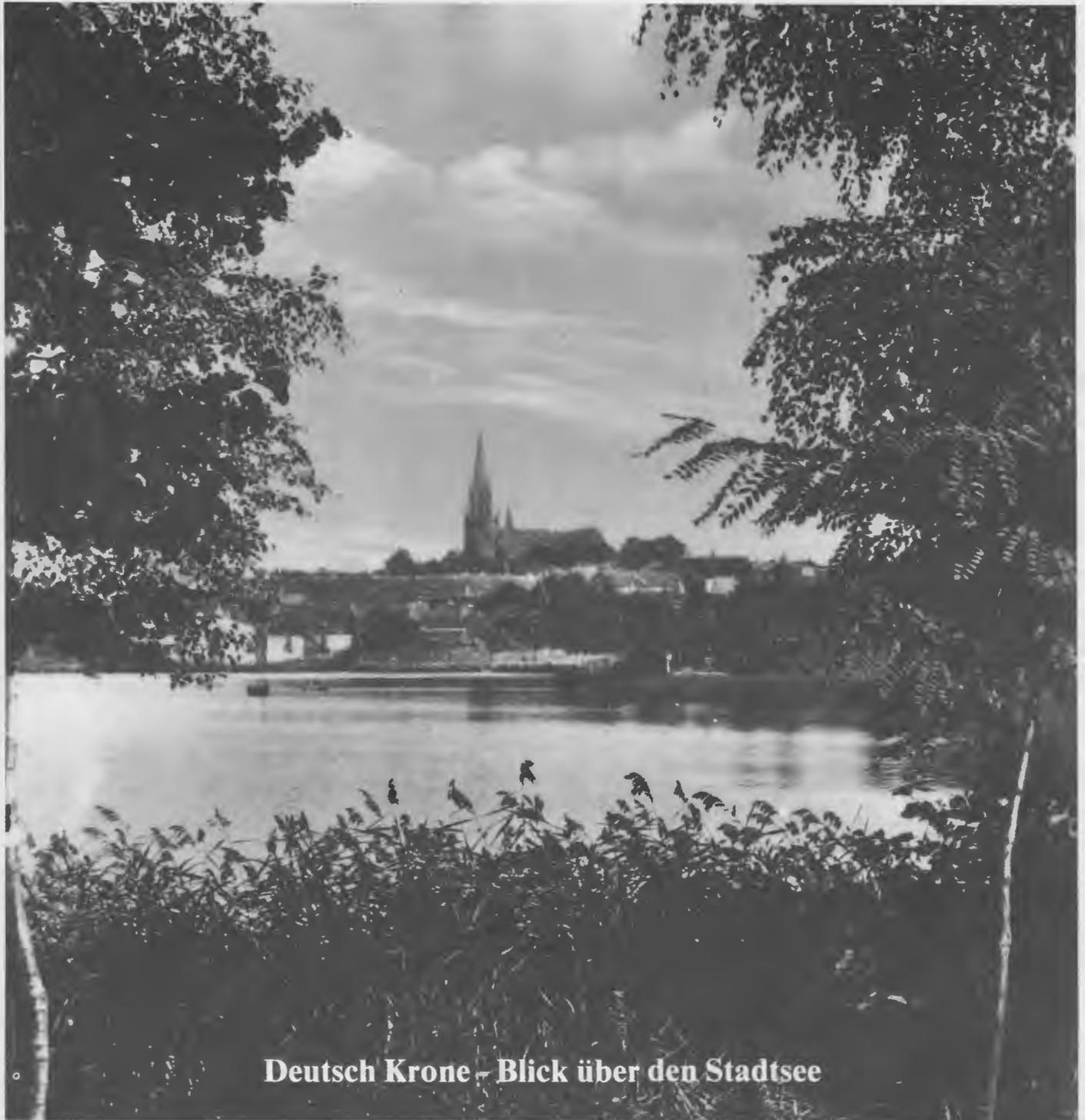


Stadt
Deutsch Krone



Schneidemühl

Hannover, Oktober 1987/37. Jahrgang — Nr. 10



Deutsch Krone - Blick über den Stadtsee

Geleitworte



Liebe Heimatfreunde!

Der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief hat einen neuen Schriftleiter. Herr Weißenborn wird von nun an dem Heimatbrief sein eigenes Gepräge geben. Es werden sich auch im Äußeren Veränderungen ergeben, da der Druck nicht mehr wie bisher in Schleswig-Holstein, sondern in Osnabrück erfolgen wird. Viele haben sich an „ihren“ Heimatbrief gewöhnt, so daß sie Veränderungen möglicherweise vor-schnell negativ beurteilen. Wir sollten aber Herrn Weißenborn dankbar sein, daß er sich bereitgefunden hat, die Nachfolge von Heimatfreund Doege anzutreten. Als Bad Essener, aus Schlesien stammend, hat er die Entwicklung der segensreichen Patenschaft von Bad Essen und Deutsch Krone und dem Altkreis Wittlage und dem Kreis Deutsch Krone von Anfang an aktiv — auch als verantwortlicher Redakteur des Wittlager Kreisblattes — begleitet. Er hat durch seine journalistische Arbeit den Nährboden für die fruchtbare Partnerschaft tief gepflügt. So können wir uns darauf freuen, daß es den Verantwortlichen des Heimatkreises Deutsch Krone gelungen ist, mit Herrn Weißenborn einen fachlich qualifizierten Journalisten gefunden zu haben, der nun unseren Heimatbrief in Zukunft prägen und gestalten wird.

Wir haben aber auch Dank zu sagen in dieser Stunde an Herrn Doege. Er hat rund sieben Jahre den Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief mit großer Emsigkeit und großem persönlichem Engagement so geprägt, wie wir ihn kennen- und schätzengelernet haben. Der Heimatbrief hat die wichtige Aufgabe, immer wieder die Verbindung mit der verlorenen Heimat zu bewahren, vor allem aber auch den Menschen aus dem Deutsch Kroner und Schneidemühler Land die Möglichkeit des Kon-

taktes und der Kommunikation zu geben. Der Heimatbrief war und ist aber auch ein Forum der Diskussion, der Diskussion um die Grundlagen der Vertriebenenpolitik, vor allem der Deutschlandpolitik. Auch in diesem Sinne wünsche ich dem neuen Schriftleiter, Herrn Weißenborn, eine glückliche Hand bei seiner neuen Aufgabe und uns allen weiterhin viel Freude bei der Lektüre des Heimatbriefes.

Burkhard Ritz
Dr. Burkhard Ritz

Der Deutsch Kroner-Schneidemühler Heimatbrief ist einerseits ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen den Deutsch Kronern untereinander und andererseits auch zwischen den Deutsch Kronern und der Patengemeinde Bad Essen.

Am 1. Oktober dieses Jahres übernimmt Herr Klaus Weißenborn, Bad Essen, die redaktionelle Leitung des Heimatbriefes. Die Gemeinde Bad Essen ist überzeugt davon, daß der Heimatbrief Sprachrohr aller Deutsch Kroner und Schneidemühler bleiben wird. Sie geht aber auch davon aus, daß es aufgrund der Ortsansässigkeit von Herrn Weißenborn zu einer weiteren Vertiefung der Patenschaftsbeziehungen zwischen Deutsch Krone und Bad Essen kommt. Wir danken Herrn Weißenborn für seine Bereitschaft, die verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.

Der besondere Dank der Gemeinde Bad Essen gilt auch den bisher für die Herausgabe des Heimatbriefes verantwortlichen Heimatfreunden, namentlich auch Herrn Adalbert Doege, dessen Bemühen um eine objektive Berichterstattung und um eine harmonische Zusammenarbeit als außerordentlich gut bezeichnet werden kann.

Möge der Heimatbrief auch in Zukunft Sprachrohr und Bekenntnis aller Deutsch Kroner und Schneidemühler und zugleich Bindeglied zur Patengemeinde Bad Essen sein.

Bad Essen, im September 1987



Hofmeyer
- Hofmeyer -
(Bürgermeister)

Wilker
- Wilker -
(Gemeindedirektor)



Der Landkreis Osnabrück und zuvor der Altkreis Wittlage haben der nunmehr seit über 30 Jahren bestehenden Patenschaft mit dem Kreis Deutsch Krone stets eine große Bedeutung beigemessen. Diese Patenschaft hat sich im Laufe der Zeit zu einer echten Partnerschaft entwickelt.

Im Zuge der Patenschaft ist in Bad Essen auch das „Deutsch-Krone-Haus“ entstanden. Es führt, ebenso wie das Bundestreffen, das in diesem Jahre ebenfalls in Bad Essen stattfand, Menschen aus der gesamten Bundesrepublik zusammen, um hier Freunde zu treffen und Erinnerungen an die Heimat auszutauschen. Wichtiges Kommunikationsmittel für die Mitglieder des Heimatkreises ist der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief.

Dem bisherigen Redakteur des Heimatbriefes, Herrn Adalbert Doege, und seinen Mitarbeitern gilt unser besonderer Dank für die von ihnen für den Heimatkreis und die Patenschaft geleistete Arbeit. Am 1. Oktober 1987 übernimmt Herr Klaus Weißenborn aus Bad Essen die redaktionelle Leitung des Heimatbriefes. Der Heimatbrief soll auch in Zukunft Sprachrohr und Bindeglied der Deutsch Kroner und Schneidemühler untereinander sein sowie die Verbundenheit zwischen dem Landkreis Osnabrück und dem Kreis Deutsch Krone fördern.

Wir wünschen Herrn Weißenborn für seine neue Aufgabe alles Gute.

Osnabrück, im September 1987

Josef Tegeler
Josef Tegeler
Landrat des
Landkreises Osnabrück

Wolfgang Kreft
Wolfgang Kreft
Oberkreisdirektor des
Landkreises Osnabrück

Editorial

So wollen wir's halten!

Liebe Deutsch Kroner,
liebe Schneidemühler,

der Heimatbrief, der Ihnen seit vielen Jahren ein treuer Begleiter durch den Alltag ist, eine Brücke von Mensch zu Mensch, ein Mahner, niemals das Land zu vergessen, in dem wir geboren sind, in dem wir aufwachsen, aus dem wir vertrieben wurden, dieser Heimatbrief hat ein neues Gesicht bekommen. Wir wollen ihn ein wenig auffrischen, sein äußeres Bild etwas verändern, kurzum, wir möchten, daß er zeitgemäßer wird.

Das heißt aber keinesfalls, daß wir das verändern werden, was er all die Jahre gewesen ist: die mitmenschliche Verbindung zueinander, die Erinnerung an die Heimat, an das Zuhause. Und er wird auch weiter appellieren an das Gewissen der Politiker, daß noch niemand in der Geschichte endgültig gewesen ist, was nicht gerecht geregelt war. Nein, wir überschätzen dabei nicht die bescheidene Bedeutung dieses Heimatbriefes. Aber wir wissen, daß jeder, der diese Idee weiterträgt, zum Multiplikator der Forderung werden kann, nie auf das Land unserer Väter und Mütter zu verzichten.

Wir müßten uns derer schämen, die in heimatlicher Erde ruhen, die das Land besiedelten, es aufbauten und ihm eine hohe Kultur gaben. Wir wissen, die Freiheit ist ein hohes Gut, aber auch das soll gesagt sein: der Friede ist ein höheres!

Von dieser Oktober-Ausgabe 1987 an habe ich die redaktionelle Verantwortung für den Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief übernommen. Meine Wiege stand zwar nicht in Pommern, sondern in Schlesien. Aber ist unser Schicksal nicht letztlich ein gemeinsames?

Vielleicht haben Sie in den letzten Jahren hin und wieder in diesem Heimatbrief meinen Namen gelesen, wenn über die Bundestreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen berichtet worden ist. Ich bin in Bad Essen verantwortlicher Redakteur des „Wittlager Kreisblattes“. Seit jenem denkwürdigen Tag, als in der ehrwürdigen Burg zu Wittlage die Patenschaft zwischen dem Landkreis Wittlage und dem Kreis Deutsch Krone und der Stadt Deutsch Krone und der Gemeinde Bad Essen vollzogen worden ist, bin ich von Anfang an Ihr journalistischer Begleiter. Sie sehen, so fremd können wir uns also gar nicht sein. Und nun habe ich zusätzlich eine neue Aufgabe übernommen. Menschlicher Anstand gebietet es, daß ich zuallererst meinem Vorgänger, Adalbert Doege, in Ihrer aller Namen dafür danke, was er in sieben Jahren für Deutsch Krone und für Schneidemühl und damit letztlich für die Sache unserer ostdeutschen Heimat geleistet hat. Sicher hat ihn auch die Kritik begleitet. Mir wird das nicht anders ergehen. Nur um eines bitte ich, daß Kritik, wo

immer sie ansetzt, konstruktiv ist, sauber und ehrlich. Nicht destruktiv und nicht bössartig!

Natürlich habe ich Vorstellungen, wie ich diesen Heimatbrief gestalten möchte. Zunächst aber erbitte ich mir Ihre Mitarbeit. Allein ist es nicht zu schaffen, monatlich 20 Heimatbrief-Seiten zu füllen.

Ich möchte gern in Zukunft auch eine Seite mit Leserbriefen füllen. Sie sollen Ihre Meinung sagen, schreiben, was Ihnen gefällt (oder nicht), Stellung nehmen zu relevanten Tagesthemen. Diese Kommunikation könnte diesem Heimatbrief guttun, denke ich.

Auch das liegt mir am Herzen: Der Patenkreis, jetzt Osnabrück, und die Patengemeinde Bad Essen sind in der Vergangenheit ein wenig zu kurz gekommen. Sie sollen in Zukunft mehr in Wort und Bild darüber erfahren, was „bei den Paten so los ist“. Einverstanden?

Noch etwas: Ich werde für jede Ausgabe einen bekannten Mann oder eine bekannte Frau bitten, für uns einen Gastkommentar zu schreiben. In dieser Ausgabe beginnt Dr. Hans Maßmann, der letzte Landrat des

Heimat
Nicht das ist verloren, was uns gewaltsam genommen ist, sondern nur das, was wir selber preisgeben.

Josef Mühlberger

Landkreises Wittlage. Der Mann, der die Patenschaft mitbegründet hat und sie über Jahrzehnte hinweg wohlwollend begleitete, der in so vielen Reden seine Verbundenheit zum deutschen Osten bekundete, der mit Achtung von den kulturellen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leistungen sprach.

Viele Aufgaben also, die ich mir gestellt habe. Aber von allen ist eine die schwerste: Ihr Vertrauen zu gewinnen! Darum kann ich Sie nur bitten. Vielleicht ist anfangs das eine oder andere nicht so, wie Sie es sich vorgestellt haben. Ich bitte Sie alle um etwas Geduld, damit ich mich einarbeiten kann. Ich werde geben, was in meinen Kräften steht. Das kann ich versprechen.

Miteinander für die Heimat, die wir nie vergessen wollen. Miteinander für eine Welt, in der es gerechter wird. Miteinander auch das Zurückerinnern an das Damals, ans Zuhause. Miteinander auch fröhlich lachen, und miteinander auch im Leid verstummen. So wollen wir's halten!

Herzlichst,
Ihr
Klaus Weißenborn

Heimat ist ein Zauberwort

Heimat ist ein Zauberwort. Schicksale, Begegnungen, Landschaften und Erlebnisse sind es, die man mit diesem Wort verbindet. Lange Zeit herrschte ein Trend gegen den Heimatgedanken vor. Das Bekenntnis zur Heimat wurde beiseite geschoben, verlacht und als überholt angesehen. Doch der Begriff Heimat hat heute wieder Klang. Ein Gefühl für Tradition und Selbstbesinnung, der Einsatz für die Bewahrung überlieferter Werte und unterschwelliges Unbehagen gegenüber fremden und scheinbar anonymen Einflüssen werden — gerade auch bei jungen Menschen — immer deutlicher. Verschiedene Generationen haben über die Heimat Verschiedenes geschrieben, gedacht und gesagt. Das wird auch künftig so sein. Im Umgang mit Heimat muß frei und kritisch gehandelt werden, denn der feste Wert Heimat ist keine Modeerscheinung, sondern Aufgabe, Pflicht und Chance.

Aus der Tradition lernen, dies erweist sich gerade für den vermeintlich allumfassend informierten und aufgeklärten Zeitgenossen unserer Tage als überaus schwierige Aufgabe. So unauflöslich wie das Gestern mit dem Heute verwoben ist, so beinahe selbstverständlich vermittelt Heimat Geborgenheit, schenkt Sicherheit und gibt Halt. Rainer Maria Rilke sagt, in allen Dingen lebe die Hoffnung und Nachdenklichkeit der Vorväter. Heimat braucht nicht auffällig zu sein, nicht groß und schon gar nicht protzig. Die ungeheure Kraft schöpft dieses Wort, das Programm ist, aus der Fähigkeit, Wurzeln in den Herzen der Menschen zu schlagen.

Der unverwechselbare Charakter Ostdeutschlands ist imstande, auch dann, wenn die Zeit scheinbar teilnahmslos vorüberhastet, Einkehr, Besinnung und Hoffnung zu geben.

In der jungen Generation wird wieder die Frage nach dem „Woher“ und dem „Wohin“ gestellt. Wir, die wir in einer Zeit gärenden Übergangs leben, haben in besonderem Maße den Auftrag, das historische und kulturelle Erbe der Heimat zu hüten, zu pflegen und weiterzugeben. Gerade in einer Zeit, in der revolutionäre Kommunikationstechniken sich anschicken, Staaten und Menschen in rasantem Tempo zu verändern, gilt es, dieser Herausforderung gerecht zu werden. Boris Pasternak sagte einmal: „Glauben Sie es mir, es ist schwer, sich zu verpflanzen. Auszuweisen aus meiner Heimat wäre für mich der Tod.“ Heimat sucht nicht nach Sinn. Heimat ist Sinn. Hans Häßgen faßt dieses Gefühl in einem Gedicht in die Worte: „Viele Straßen gehen in die laute Welt. Eine Straße ist, die mich in Mutterhänden hält: Straße, die wie eine weiße Fahne weht. Weg, der in die Heimat geht . . .“

Andreas Schnabel

Wer schützt Deutschland vor den unpolitischen Deutschen?

Von Dr. Hans Maßmann, Bad Essen-Brockhausen



Begründete die Patenschaft mit: Dr. Hans Maßmann

„Das ganze deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden.“ So heißt es im letzten Absatz der Präambel unseres Grundgesetzes. Diese klaren Grundsätze hat das Verfassungsgericht im „Grundvertragsurteil“ noch näher verdeutlicht: „Kein Verfassungsorgan der Bundesrepublik Deutschland darf die Wiederherstellung der staatlichen Einheit als politisches Ziel aufgeben, alle Verfassungsorgane sind verpflichtet, in ihrer Politik hinzuwirken — das schließt die Forderung ein, den Wiedervereinigungsanspruch im Inneren wachzuhalten und nach außen beharrlich zu vertreten — und alles zu unterlassen, was die Wiedervereinigung vereiteln würde.“

Wie sieht es damit in der Praxis aus? Gewiß, ein „Anschlußverbot“ nach österreichischem Muster durch Vertrag oder durch einseitige Erklärung hat es in den Verträgen seit Einleitung der Ostpolitik durch die sozial-liberale Koalition nicht gegeben. Die Wiedervereinigung durch einvernehmlichen Akt ist nicht ausgeschlossen.

Aber wie steht es mit der Forderung, den Wiedervereinigungsanspruch im Inneren wachzuhalten und nach außen beharrlich zu vertreten?

Außer Pflichtübungen anlässlich des „Tages der deutschen Einheit“ hören wir kaum klare Worte der verantwortlichen Politiker der Bundesrepublik, die der Verpflichtung durch das Grundgesetz entsprechen. Dafür

wird die Zahl derer, die mit tagespolitischen Zweckmäßigkeitserwägungen einen Verzicht auf Wiedervereinigung fordern, immer größer. Dieser Forderung leistet die offizielle Deutschlandpolitik, die sich auf die Pflege innerdeutscher Beziehungen minimiert zu haben scheint, einen nicht unerheblichen Vorschub. So begreiflich es ist, daß nach der schmerzlichen Verabschiedung jede Illusion über eine baldige Wiedervereinigung Deutschlands der Blick sich ganz auf die Regelung der konkreten Lebensbedingungen im geteilten Deutschland und ihre mögliche menschliche Ausgestaltung konzentriert, so darf sich die Deutschlandpolitik doch auf die Dauer nicht darin erschöpfen. Wir können die Einheit der Nation nicht erzwingen, aber die Erkenntnis unserer Wehrlosigkeit in der Regelung dieser Lebensfrage Deutschlands darf uns nicht lähmen. Unsere Bemühungen um gutnachbarliche Beziehungen und menschliche Erleichterungen müssen ergänzt werden durch die Entwicklung von konkreten und realitätsbezogenen Vorstellungen über die Voraussetzungen und Bedingungen, die die Überwindung der deutschen Teilung gestalten können.

Wir dürfen dabei insbesondere nicht übersehen, daß es die „deutsche Frage“ nicht erst seit 1945 gibt, sondern daß diese besteht, seitdem das deutsche Volk versucht, sich im Herzen Europas eine politische Organisationsform zu geben. Die Dauerexistenz der „deutschen Frage“ hat geographische, historische und nationale Wurzeln. Es geht bei ihr um weit mehr als um Teilung

Unser Gastkommentar

und Wiedervereinigung: es geht um die politische Gestaltung und Ausgestaltung des mitteleuropäischen Siedlungsgebietes der Deutschen. Das ist die Frage nach dem oder den deutschen Staaten, nach den Grenzen, nach der Verfassung und nicht zuletzt nach dem Verhältnis zu den sie umgebenden Nationen.

Wir wissen nicht, wie viele Jahrzehnte die Teilung Deutschlands noch andauern wird. Aber wir können gewiß sein, daß keine Macht der Welt einen Finger für die Überwindung dieses Zustandes rühren wird, solange die Deutschen den Eindruck erwecken, daß der Zustand der Teilung ihrer wegen ruhig noch andauern dürfe. Geduldiges Schweigen und Warten genügt da nicht! Aber was können wir nach Innen als einzelne angesichts der so aussichtslos erscheinenden Lage tun, um der Aufforderung der Präambel des Grundgesetzes zu entsprechen?

Das Wichtigste scheint mir zu sein, daß wir den Gedanken an die Einheit der deutschen Nation wachhalten. Das ist, gerade im Blick

auf die nachfolgende Generation, vor allem eine Frage an unser Geschichtsbewußtsein. Es wird eine ganz große Aufgabe in der nächsten Zukunft sein, unserer heranwachsenden Jugend deutlich zu machen, wie sehr unser Schicksal in den Ablauf der Geschichte eingebettet ist, wie sehr wir im Grunde nur weiterbauen auf dem, was Generationen vor uns an Institutionen und Wertvorstellungen geschaffen haben. Die Geschichte war nie unser ganzes Schicksal, aber sie war immer ein Teil unseres Schicksals, und das wird sich nicht ändern.

Die Situation, in der wir uns gegenwärtig als Deutsche befinden, ist nun einmal das Ergebnis einer so und nicht anders verlaufenden Entwicklung. Von der Art und Weise, wie wir unsere Geschichte sehen und begreifen, hängt ganz entscheidend unsere Zukunft ab. Die Verwerfung allen und jeden Nationalgefühls und Nationalbewußtseins durch die „Umerziehung“, der sich die Deutschen mit großer Inbrunst hingeben, droht die Bundesrepublik zu einem „Konsumverein“ werden zu lassen, dessen Mentalität allein auf Wirtschaftswachstum ausgerichtet ist. Die damit verbundene Gefahr für die Zukunft Deutschlands ist um so ernster zu nehmen, als die SED konsequent bemüht ist, den Heranwachsenden ein „sozialistisches deutsches Nationalgefühl“ einzupflanzen, das in vielen Bereichen an überkommene Formen und Werte anknüpft.

Wer schützt Deutschland vor den unpolitischen Deutschen?

● **Berichtigung:** In den Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief vom vergangenen Monat September haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen.

Es wird darum gebeten, Manuskripte und Bildmaterial für die nächste Ausgabe bis spätestens zum 5. des jeweiligen Vormonats (und nicht bis zum 10.) an die Schriftleitung einzureichen, und zwar an: Klaus Weissenborn, Postfach 1309 (nicht 1300) in 4515 Bad Essen 1. Bei wichtigen Terminsachen oder Anfragen: Telefon: 0 54 72/819.

Bei alten Bildern, die zur Veröffentlichung gedacht sind, bitten wir zu prüfen, ob die Qualität für eine Reproduktion noch ausreichend ist.

Im übrigen sind wir sicher, daß sich auch nach dem personellen Wechsel der Schriftleitung die Dinge so regeln werden, wie das beiderseits im Interesse unseres letztlich gemeinsamen Heimatbriefes wünschenswert ist.

Faltblatt erschienen

Der Bund der Vertriebenen (BdV) hat eine aktualisierte Auflage des Faltblattes „Wir informieren über uns — Verantwortung für Deutschland — Verantwortung für Europa“ herausgegeben. Die Broschüre enthält Auszüge aus der Charta der deutschen Heimatvertriebenen sowie aus weiteren bedeutenden Dokumenten. Das Faltblatt informiert über Ziele und Aufgaben des BdV und eignet sich besonders für die Verteilung an junge Menschen. Nähere Informationen bei den BdV-Landesverbänden und beim BdV in 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 72—74.



„Was ich noch gern wissen möchte . . .“

2. Band Heimatbuch „Stadt und Kreis Deutsch Krone“

Zur Zeit werden Überlegungen angestellt, ob ein 2. Band des Heimatbuches „Stadt und Kreis Deutsch Krone“ erarbeitet werden soll. Ein solches Vorhaben ist natürlich nur sinnvoll, wenn auch genügend Material vorhanden ist und die im 1. Band behandelten Themen möglichst lückenlos fortgeschrieben bzw. ergänzt werden können. Hierfür sind nicht nur schriftliche Quellen erforderlich, sondern auch die Erlebnisberichte vieler Landsleute. Das gilt vor allem für Ereignisse und Entwicklungen im 20. Jahrhundert, da diese Epoche im 1. Band nur spärlich erwähnt wird.

Es gibt derzeit noch genügend Zeitzeugen, die über die ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts aus eigener Anschauung berichten können. Diese Heimatfreunde möchte ich herzlich um ihre Mitarbeit bitten. Glauben Sie bitte nicht, daß Ihre Erlebnisse unbedeutend wären! Unsere Kinder und Enkelkinder wissen so wenig über die neuere Geschichte (speziell über die Ereignisse in unserer Heimat), daß wir ihnen keine Begebenheit vorenthalten sollten.

Aus diesem Grunde bitte ich Sie: Schreiben Sie Ihre Erlebnisse auf oder sprechen Sie sie auf eine Kassette, damit sie gesammelt und ausgewertet werden können! Um Ihnen Anhaltspunkte und einige Denkanstöße zu geben, werde ich künftig in unserem Heimatbrief unter der Überschrift: „Was ich noch gern wissen möchte . . .“ gezielte Fragen an Sie richten. Ich hoffe, dadurch möglichst zahlreiche Heimatfreunde anzuregen, ihre Erinnerungen zu Papier zu bringen. Lassen Sie mich mit dem Ende des Kaiserreiches beginnen! Wer erinnert sich noch an die Jahre von 1900 bis 1914? Teilen Sie bitte alles mit, was Sie aus dieser Zeit vor dem 1. Weltkrieg noch wissen, z. B. Kindheitserlebnisse, Schulunterricht, Lebens- und Arbeitsgewohnheiten, Feiern, Feste usw.

Wer noch nicht ein so gesegnetes Alter erreicht hat, der kann vielleicht folgende Fragen beantworten:

1. Wie erlebten Sie den Beginn des 1. Weltkrieges?
2. Wie veränderte der Krieg Ihr Leben?
Stichworte: Kriegsdienst, Beschränkungen der verschiedensten Art, Ersatzlebensmittel, Kriegsseife, Ersatz-Kleidungsstücke wie z. B. Holzsohlen, Kriegsmarmelade, Bucheckernsammeln, Ährenlesen, Kartoffelstoppeln, „Spanische Grippe“ und andere Krankheiten, Siegesfeiern, besondere familiäre Feste usw.
3. Welche Auswirkungen hatten der verlorene Krieg und die Revolution auf Ihren Heimatort?



Stichworte: Arbeiter- und Soldatenräte bzw. Bauern- oder Volksräte, Partei-gründungen, Wahlkämpfe, Spartakus-anhänger, Freikorps, Bürgerwehren, Heimatschutz oder Ostschutz usw.

Ich würde mich freuen, wenn ich Ihre Erlebnisberichte bald in Händen hätte. Schicken Sie Ihre Post bitte an: Dr. Hans-Georg Schmeling, Städtisches Museum, 3400 Göttingen.

Deutsch Kroner Kurznotizen

Die zur festlichen Repräsentation notwendige Kreisfahne soll nun endlich neu angeschafft werden. Das beschloß der Heimatkreistag in seiner Sitzung in Bad Rothenfelde.

*

Frau Helene Jochem, geb. Rump (Mehlgast), wurde mit der silbernen Deutsch Kroner Ehrennadel ausgezeichnet.

*

Auch der Vorsitzende des Heimatkreistages, Heinz Obermeyer, dankte in der Sitzung am 15. August dem bisherigen Schriftleiter des Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes, Adalbert Doege, für seine in sieben Jahren geleistete Arbeit. Sein Schlußwort beendete „A. D.“ mit der Bitte: „Macht nur weiter so!“

*

Heinz Witt aus Oberursel schreibt: Auf Wunsch vieler Heimatfreunde, vorwiegend aus dem Raum Schloppe, Tütz, Märkisch Friedland, habe ich für 1988 wieder zwei Reisen nach Tütz geplant. Unterkunft wie immer im Tützer Schloß. Reise 1: vom 27. 5. bis 4. 6. 1988 — Reise 2: vom 6. 6. bis 14. 6. 1988. — Interessenten bitte rechtzeitig melden bei: Heinz Witt, Oberstedter Straße 34 in 6370 Oberursel (Telefon 0 61 71/ 2 56 19)

Unsere 90jährigen

Unser verdienter Heimatfreund Paul Weiher, 3000 Hannover, Momenstraße 33, übersandte uns aus Anlaß seines bevorstehenden 91. Geburtstages nachfolgende Zeilen:

„Es ist seit Jahren üblich, im Heimatblatt hohe Geburtstage von Heimatfreunden besonders zu erwähnen. Da möchte ich Ihnen die Arbeit erleichtern, um meinen Zustand kurz vor meinem 91. zu beschreiben und meine Erwartungen zu diesem Tag. In dem Alter ist die Bewegungsfähigkeit eingeschränkt, und der Schlaganfall vor vier Jahren hat meine Gehfähigkeit noch mehr gemindert, so gehe ich heute bis zu zwei Kilometer zum Maschsee und zurück und versuche so, meinen Beinen die Gelenkigkeit zu erhalten. Sonst bin ich durch jahrelangen Sport und Wandern gesund geblieben und freue mich über meine geistige Regsamkeit. Lesen und Schreiben widme ich täglich mehrere Stunden. Des 20. 10. gedenke ich im Kreise meiner Kinder, Enkelkinder und vier Urenkel, meiner Freunde und Nachbarn zu feiern. Meine Frau wird im kommenden Februar 80, sie hat aber den Schwung und die Behendigkeit, mich täglich zu versorgen und bei passendem Wetter mit dem Rollstuhl um den Maschsee zu fahren. Ich grüße alle Heimatfreunde.“

Brückenschlag zum Gestern

Bad Essen feierte 13. „Historischen Markt“



Mit ihrer zünftigen Bauernhochzeit erhielt im vergangenen Jahr die von Klaus Weißenborn betreute Gruppe der „Marktweiber“ im Programm des „Historischen Marktes“ stürmischen Applaus.

Schade, daß Sie nicht mit dabei sein konnten, liebe Deutsch Kroner und Schneidemühler. Bad Essen feierte am 21. und 22. August seinen 13. „Historischen Markt“. Tausende kommen dann, wenn Markt gefeiert wird, in den Kurort, in Ihre Patengemeinde. 8000, 9000, 10 000 gar, wer will die vielen Menschen zählen.

Schade auch, daß die Deutsch Kroner diesmal auf dem alten Kirchplatz keine Bude aufgebaut hatten. Im vergangenen Jahr war das noch der Fall. Da gab es pommersche Spezialitäten und vor allem auch so'n Schnaps, die Deutsch Kroner wissen, was gemeint ist: „Schieß laß ihn“! Und so manche Marktbesucher vergangenes Jahr und Jahre zuvor, die zu viel „gelassen“ hatten, bekamen weiche Knie. Wir könnten da aus dem Nähkästchen plaudern, aber wer macht so was schon — gell?

Ich sollte Ihnen aber zunächst noch ein wenig erzählen vom „Historischen Markt“ und über ihn und wie es dazu gekommen ist. Nun, im Jahre 1975, im August, feierte Bad Essen sein 900jähriges Bestehen. Und als der Festausschuß zusammensaß und überlegte, wie dieses Jubiläum attraktiv gestaltet werden könnte, da kam einer auf die Idee: „Kinner, laßt uns doch auf dem alten verträumten Kirchplatz einen Markt auf-

bauen, so, wie er früher einmal gewesen ist. Mit landwirtschaftlichen Produkten frisch vom Feld, mit Bauern und Bäuerinnen in alter Tracht, mit quiekenden Ferkeln, grunzenden Schweinen, wiehernden Pferden, kurzum, ein Hauch von Nostalgie sollte über den Kirchplatz wehen. Die Menschen waren davon so begeistert, daß sie sagten: „Ein solcher alter Markt sollte alle vier Wochen stattfinden.“ Alle vier Wochen, das wäre sicher zu viel des Guten gewesen. Aber, wie wäre es, so sagte man sich, wenn wir einmal jährlich einen „Historischen Markt“ feiern!“

Und so wurde es dann auch. Von Jahr zu Jahr wurde das Marktgeschehen runder, ein volkstümliches Programm wurde und wird geboten, und immer mehr Männer und Frauen und Kinder zogen sich auch „historisch“ an, so daß dieser Markt bald jene Atmosphäre bekam, die sein unverwechselbares Flair werden sollte. Auch die kleinen Buden mußten historisch sein.

An einem Freitagvormittag im August eröffnet der Bürgermeister (in Gehrock und Zylinder, wie sich das gehört) jeweils offiziell den Markt. Und danach rollt ein zwei-stündiges Programm auf der kleinen Bühne ab, von den uralten Bad Essener Marktweibern bis hin zu den fröhlichen „Lüttjen

Buerdeerns“. Die „Fidelen Kanalschipper“ — von der Quetschkommode bis zur „Teufelsgeige“ — spielen, Kinder und Landjugend zeigen Tänze, kurzum: Hier bist du Mensch, hier darfst du's sein. Und dieses fröhliche Markttreiben ist eingebettet in die romantische Kulisse des alten Kirchplatzes mit seinen verträumten Fachwerkgiebeln und seinen raunenden Linden. Der Slogan des Marktes „In Bad Essen ist's gemütlich“ ist nicht nur verbales Motto, sondern noch immer, auch in diesem Jahr wieder, lebendige Lebensfreude.

Natürlich reichen die Worte nicht aus, um die Stimmung wiedergeben zu können. Hier gehen in der Tat die Menschen auf du und du. Und als der zehnte „Historische Markt“ gefeiert wurde, sagte man sich im Rathaus: „Zehn Jahre, das ist schon was . . .“ Und im Werola-Tonstudio von Werner Hense auf dem Essener Berg (hier produziert auch das „Medium-Terzett“) wurde, also in der eigenen Gemeinde, das Mutterband für eine Schallplatte fertiggestellt. Die Kurverwaltung in Bad Essen (4515 Bad Essen 1, Ludwigsweg 6, Telefon 05472-833) hat noch Platten (und auch Kassetten), wer also vielleicht daran interessiert ist, der kann ja mal nachfragen. Es ist im übrigen eine Langspielplatte.

Historischer Markt in Bad Essen, das ist sicher auch pralle Volkstümlichkeit, herzhaftes Schulterklopfen: Mensch, du auch hier, so trifft man sich also mal wieder . . .“ — aber eben nicht nur das: Historischer Markt ist auch, und nicht zuletzt, die Besinnung auf die Werte der Heimat, die Besinnung auf die Verpflichtung des Goethe-Wortes: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Und so ist dieser Markt auch ein verpflichtender Brückenschlag vom Heute zum Gestern.

Übrigens, der „Historische Markt“ 1988 findet am 26. und 27. August statt.

Wenn Sie Zeit haben, schauen Sie doch mal rein, feiern Sie mit unter den uralten Linden auf dem Kirchplatz.

Die Bad Essener freuen sich immer, wenn sie ihren „Patenkindern“ die Hand schüttern können . . .

Klaus Weißenborn



Da tratschen sie wieder . . . Bad Essener Marktweiber.

Erneut Vertrauen ausgesprochen

Heinz Obermeyer wurde zum Vorsitzenden wiedergewählt

Der Heimatkreistag Deutsch Krone hat in seiner Sitzung Mitte August im Haus Deutsch Krone in Bad Rothenfelde dem bisherigen Vorsitzenden, Heinz Obermeyer, erneut das Vertrauen ausgesprochen und ihn wiedergewählt. Ebenso einstimmig votierte der Heimatkreisausschuß für Dr. Siegfried Sichtermann, der, wie Obermeyer auch, zwölf Stimmen erhalten hatte für das Amt des Stellvertreters.

Im Anschluß an die Eröffnung der Sitzung des Heimatkreistages durch Heinz Obermeyer und die Worte der Begrüßung wurde Max Brose von Hans-Jochen Karnath mit der Pommerschen Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung erklärte Heinz Obermeyer, im Falle einer Wahl werde er nur dann den Vorsitz übernehmen, wenn die Arbeit und Mitverantwortung auch von zwei Abgeordneten mit entsprechenden Vollmachten mitgetragen werde.

In der dann erfolgten geheimen Wahl wurde Heinz Obermeyer einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Ebenso einstimmig war die Wahl von Dr. Sichtermann aus Kiel zum Stellvertreter.

Dr. Sichtermann und Max Brose erhielten folgende Vollmacht: „Der Heimatkreistag Deutsch Krone hat in seiner Sitzung am 15. 7. 1987 Dr. Sichtermann (Brose) die Vollmacht erteilt, ihn und den Heimatkreis Deutsch Krone gegenüber der Pommerschen Landsmannschaft samt allen ihren Untergliederungen (für Brose: gegenüber allen Orts- und Kreisgruppen, an denen Deutsch Krone beteiligt ist) zu vertreten.

Einstimmig war auch die Wahl von Eduard Klepke zum Heimatkreisbearbeiter. Um ihm die Arbeit zu erleichtern, ist geplant, die Heimatkreisakte in absehbarer Zeit auf Computer umzustellen.

Die Wahl des Heimatkreisausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obermeyer (12), Dr. Sichtermann (12), Mahlke (11), Kluck (10), Piehl (10), Gramse (9), H. M. Fenske (9), Dr. Steffen (9). Drei der 15 abgegebenen Stimmen waren ungültig.

Vorsitzender des Heimatkreisausschusses wurde ebenfalls Heinz Obermeyer, zu seinem Stellvertreter bestimmte der Heimatkreistag Hans Kluck. Kassenwart für den Heimatkreis wurde H. Schulz, für den Heimatbrief Liselotte Thom. Kassenprüfer für den Heimatbrief ist Max Brose und für den Heimatkreis Edwin Mahlke und H. M. Fenske. Ersatzprüfer für alle Kassen ist Hans-Georg Dobberstein. Alle Wahlen erfolgten einstimmig, soweit sich die Gewählten nicht selbst der Stimme enthielten.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurden dann die einzelnen Arbeitsbereiche personell besetzt:

Soziales (Jugend- und Sozialwerk Dr. Gramse): Gramse

Schulen: Dr. Steffen (Oberobmann)

Jugend: Birgit Jacobs (sie soll versuchen, die gemeinsame Jugendarbeit der Jugendlichen aus der Heimat und Bad Essen zu aktivieren)

Löns-Kreis: Joachim Schulz-Weber (aus gesundheitlichen Gründen ist Sibylle Kuhnhardt nicht mehr in der Lage, dieses Amt zu bekleiden).

Landwirtschaft: H. M. Fenske

Kultur: Birgit Jacobs.

Vorstand und Beirat der „Stiftung Deutsch Krone“ hatten bereits am Vortage in Bad Rothenfelde getagt. Wichtigstes Ergebnis dieser Sitzung: Die Stiftung des „Deutsch Kroner Kulturpreises“ (darüber berichten wir getrennt in dieser Ausgabe des Heimatbriefes).

Da Adalbert Doege sein Amt als Beiratsmitglied der Stiftung niedergelegt hat, wurde eine Neuwahl erforderlich. Einstimmig gewählt wurde Dr. Schmeling; gleichzeitig wurde er auch Mitglied des „Heimathaus e. V.“.

Ein weiterer Punkt: 1988 jährt sich das Jahr, in dem die Stadt Deutsch Krone vor 685 Jahren gegründet worden ist. Bereits im Vorfeld dieses Jubiläums hat Frau Ursula Gramse Ideen entwickelt, wie dieses Jubiläum würdig begangen werden kann. Wir werden zu gegebener Zeit noch ausführlich darauf zurückkommen. Die von Frau Gramse eingebrachten Vorschläge wird ein Ausschuß im Detail überarbeiten. kw



Einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt: Heinz Obermeyer

DDR: Mehr Geburten als in der Bundesrepublik

Die Bevölkerung in Mitteldeutschland ist jünger als die in der Bundesrepublik. Dies ist der neuesten Ausgabe des Statistischen Jahrbuches der Bundesrepublik Deutschland zu entnehmen. So lag der Anteil der Personen unter 18 Jahren Ende 1984 in der DDR bei 23,6 Prozent (in der Bundesrepublik bei 20,3). Ursache ist nicht zuletzt die höhere Geburtenrate „drüben“. - Je Einwohner wurden in Mitteldeutschland im Jahre 1985 statistisch 13,7 Geburten gezählt, in der Bundesrepublik waren es im gleichen Zeitraum lediglich 9,6 Geburten.

Deutsch Kroner Kulturpreis

Vorläufige Satzung wurde verabschiedet

Einmütig verabschiedet hat der Vorstand der „Stiftung Deutsch Krone“ am 14. August in Bad Rothenfelde im „Haus Deutsch Krone“ die vorläufige Satzung über die Stiftung eines Deutsch Kroner Kulturpreises. Der Satzung entsprechend soll dieser Preis alle zwei Jahre anlässlich des jeweiligen Bundestreffens des Heimatkreises Deutsch Krone in Bad Essen vergeben werden, erstmalig im Jahre 1989. Der Preis ist mit einem Geldbetrag von 3000 DM verbunden.

Nach Paragraph 2 der vorläufigen Satzung wird der Preis auf Empfehlung eines Bewertungsgremiums vergeben, das vom Heimatkreistag Deutsch Krone und vom Stiftungsbeirat der Stiftung Deutsch Krone gemeinsam berufen wird. Dieses Bewertungsgremium, so steht im Paragraphen 5, besteht aus fünf Personen und wird jeweils für die Dauer von vier Jahren (gleich zwei Preisverleihungen) gewählt. Die Wiederwahl ist zulässig. Geborene Mitglieder sind der Vorsitzende des Heimatkreises Deutsch Krone und der Vorsitzende des Stiftungsbeirates.

Wer aber kann diesen Deutsch Kroner Kulturpreis erhalten? Nun, ausgezeichnet werden sollen hervorragende Leistungen auf kulturellem, künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiet, die den Kreis Deutsch Krone, die Stadt Deutsch Krone oder Teile davon zum Inhalt haben (Paragraph 3 der Satzung).

Der Preis wird vergeben, auch das ist entsprechend der vorläufigen Satzung geregelt, „aufgrund einer gezielten Ausschreibung oder als Würdigung eines bereits erstellten Werkes. Falls keine Ausschreibung erfolgt, können Anregungen zur Verleihung des Kulturpreises von jeder natürlichen oder juristischen Person dem Bewertungsgremium unterbreitet werden. Wird eine Ausschreibung vorgenommen, ist die Festlegung auf eine bestimmte künstlerische, kulturelle oder wissenschaftliche Fachrichtung möglich.“

Der Rechtsweg ist nach Paragraph 6 ausgeschlossen.

Von Mensch zu Mensch

Gespräche von und mit Hans Jung

Liebe Heimatfreunde!

Schulkameraden- und Heimerinnen- und Heimerinnen-streffen seit 1974, dieses Mal hier in Gehrdren: Zusagen freudig begeistert, Absagen aus Gesundheitsgründen mit Bedauern, aber für diese Geburtsjahrgänge um 1906 doch dem Alter entsprechend natürlich. Sonntag, der 2. August, Anreisetag; 5. August letztes Beisammensein. Sehr fröhliches Wiedersehen in einer für die meisten neuen Gegend, aber zum Spazieren, Kleinstadt und die hiesige schöne Gegend zu durchwandern, nur in kurzem Zeitraum zwischen Regengüssen möglich, schade, schade. So wurde und blieb unser kachelofenbeheiztes Wohnzimmer die beste Bleibe bis um 24 Uhr; zu berichten, sich zu erinnern und zu diskutieren hätte es bis zum Morgengrauen sein können. Einzige Attraktion: eine Fahrt in den Saupark mit dem Wisentgehege bei Springe unter sachkundiger Führung. Von Berlin angereist Ehepaar Gramse, von Lüneburg Kuhnhardts, aus Trier Senftlebens, aus Helmstedt Gerstenbergs, aus Duisburg Hannsi Firley, Aus Rinteln Ehepaar Giese und Ingchen Bosse aus Hannover. Am Sonntagnachmittag schlossen sich noch die Ehepaare Steffen und Senftleben aus Hildesheim und Jancke aus Hameln an. Konrad Gramse, der fleißige Heimatforscher, hatte diverses, eben erarbeitetes Material für das Archiv und unseren Heimatbrief mitgebracht. Mir werden es unvergessliche Tage bleiben, wenn auch mit Wehmut der Gedanke, daß diese viele Jahre von Max Kahl vorbereiteten besonderen Treffen der Vergangenheit angehören und nur noch kleine regionale Treffen in Bad Essen möglich sein werden. Der Zahn der Zeit nagt!

Gesellige Stunden

Ein Arbeitstreffen in Bad Rothenfelde im Haus Deutsch Krone gab mir im August Gelegenheit, ein paar Urlaubstage dort zu verbringen. Im Kreise einiger Heimatfreunde, die dort immer anzutreffen sind, wurde manche gesellige Stunde verbracht. Ich konnte feststellen, daß unser Appartementshaus auch gern aufgesucht wird, um besondere Familienfeiern abzuhalten. Familie Sichtermann hatte Familientreffen, und sogar eine Hochzeit fand statt. Barbara Giese heiratete standesamtlich in Bad Rothenfelde und feierte mit zahlreichen Verwandten, die alle im Hause wohnen konnten und vom Hotelier bestens betreut wurden. Für mich gab es eine besondere Gelegenheit in den Tagen. Günter Nitz, der gerade die Bauaufsicht über den Umbau der med. Bäderabteilung ausübte, machte mit uns eine Führung durchs Haus. Alle Arten med. Bäder können nun nach den neuesten Erkenntnissen den Patienten geboten werden, sogar Tote-Meer-Salz-Bäder gegen Schuppenflechte, ferner div. Packungen,

Massagen, Heilgymnastik und Kneippkur-Anwendungen. Auch die große Heizanlage wurde uns erklärt und durch Ergänzung nach neuester Technik lohnenswerte Einsparungsmöglichkeiten erreicht. Ja, es ist vieles notwendig an Räumen, Maschinen, Personal, damit dieses große Appartementshaus allem gerecht werden kann. Wie uns die Hausleitung auf meine Fragen lobend bestätigte, ist Heimatfreund Nitz von Anfang an dem Bau „verfallen“ und vom Bauplan auf dem Papier bis zur Gebrauchsabnahme als Aufsicht, aber auch zupackend eifrig und gewissenhaft immer dabei gewesen. So sei endlich und auch an dieser Stelle unserem Günter Nitz unser ganz besonderer Dank für seinen unermüdlichen Einsatz gesagt.

Erinnerungen

Alois Kruske, 2071 Linau, Am Schmiedeburg 17, läßt für die vielen freundlichen Glückwünsche zur Vollendung seines 88. Lebensjahres danken; führt seine Rüstigkeit auf die schöne, frische Holsteiner Luft und die täglichen zwei- bis vierstündigen Spaziergänge zurück. Adolf Berg, 4150 Krefeld, Oehlerstraße 10, dem schon mehrere Beiträge für den Heimatbrief zu verdanken sind, schreibt zum Tode seines Klassenkameraden Bruno Muth, geb. 4. 6. 1906 bei Putzig/Westpreußen: „Der HB vom September 1981 zeigt auf Seite 6 ein Foto mit den letzten Deutsch Kroner Seminaristen nach bestandener 1. Lehrerprüfung. In der rechten Ecke Bruno Muth, der am 2. 8. 1987 in Benninghausen bei Lippstadt verstorben ist. Zu seiner Klasse hatte auch ich einst gehört, bevor ich Ostern 1924 nach Neuss ging und dort das Lehrerseminar bis zum Abschluß besuchte, aber wir früheren Klassenkameraden blieben miteinander in Verbindung und trafen uns nach dem Kriege gelegentlich auch bei den Heimmattreffen, z. B. in Bad Essen. Dort war Bruno unter den Heimatfreunden sehr gut bekannt und wurde von sehr vielen freudig begrüßt, denn die Familie Muth war ja seit 1920 in Deutsch Krone beheimatet. Sehr viele werden mit mir Brunos Heimgang ehrlich betrauern, wenn sie im Heimatbrief unter der Rubrik „Fern der Heimat starben“ auch seinen Namen lesen werden. R. i. p. Ich kann über Brunos Lebenslauf mehr sagen, denn wir Ehemaligen haben vor acht Jahren unseren Werdegang nach der Prüfung im Jahre 1926 untereinander ausgetauscht. Ich gehörte also noch immer zu ihnen. Zum Foto von 1926: jetzt lebt nur noch Johannes Bigalke (in der Ecke links). Bruno Muth kam nach dem Kriege zu Verwandten nach Benninghausen und wohnte dort mit seiner Schwester Marga zusammen, deren Mann gefallen war.“

Dr. Ernst Steffen, 3200 Hildesheim, Angerburger Straße 39, immer vorbildlich bemüht, neue Kontakte zu Landsleuten auffindig zu machen und bestehende zu vertiefen, schreibt: „Durch Eduard Klepke bin ich auf eine Deutsch Kronerin, Waltraut Löffler, geb. Splitt, aus Eichfier aufmerksam gemacht worden. Sie wohnt schon lange in der Peiner Straße 86 in 3200 Hildesheim. Natürlich bin ich hingegangen, wurde von Frau L. liebenswürdig begrüßt, ebenso von ihrem Mann, der geborener Hildesheimer ist, aber das treue Gedenken seiner Frau an unsere ostdeutsche Heimat teilt. Er ist beim Versorgungsamt tätig. Frau L. ist 1945 im Alter von 19 Jahren aus der Heimat vom elterlichen Hof in Eichfier vertrieben worden. Es waren zwei schöne Stunden im vertrauten Gespräch. Löfflers halten natürlich den Heimatbrief, haben auch schon Treffen in Bad Essen besucht. Frau L. hält Verbindung mit Bekannten aus der Heimat, und sie hat sich vorgenommen, mit anderen zusammen bei Gelegenheit von der Heimat, Lebenslauf und Schicksal zu berichten.“

Allen Deutsch Kronern liebe Grüße von einer „Greif“-Reise nach Danzig, Thorn, Bromberg und zweimal Deutsch Krone von Elsbeth Schlie, geb. Freek, Rastatt: „Ich habe sogar in unserem früheren Haus in meinem Schlafzimmer in Rosenberg, wo ich zehn Jahre verheiratet gelebt habe, eine Nacht geschlafen.“

Von Manfred Falkenberg, 7403 Ammerbuch 1, ist uns ein neuer Beitrag für den Heimatbrief über die 1979 in Freudenfier neben der Jakobiskirche von Pfarrer Hubert Nokelski errichtete „Mariengrotte“ zugegangen, der gesondert zur Veröffentlichung gelangt. Die Aufnahme hat Falkenberg 1986 bei seinem ersten Besuch nach 1945 in Freudenfier gemacht. Nach seinen Angaben war Pfarrer Nokelski, der aus Danzig stammt und im Priesterseminar in Allenstein studierte, von 1978 bis 1985 Pfarrer in Freudenfier. Er ist seit 1985 in der Bundesrepublik und seit 1986 Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde Krautheim/Jagst.

Wenig genau

Im Heimatbuch Deutsch Krone sind auf den Seiten 61—63 bekannte Persönlichkeiten aus dem Kreis Deutsch Krone aufgeführt, um deren vollständige Biographien wir uns bemühen. Dank an Horst Schwinning, von dem uns inzwischen wichtige Unterlagen (Fotos von Berichten, Presseartikel von 1913 und 1937/39) zur Verfügung gestellt worden sind, die über Leutnant Herbert Schröder-Stranz, seine Teilnahme als Kriegsfreiwilliger an den Kämpfen in Südwestafrika (Herero-Aufstand 1904) und seine verunglückte Arktisexpedition von 1912 Aufschluß geben. Darüber folgt ein gesonderter Bericht; alle Unterlagen gehen an die Deutsch Kroner Heimatstube. Wer kann das Buch „Südwest - Kriegs- und Jagdfahrten“, Berlin (Süsserott) 1910, von Herbert Schröder-Stranz für die Heimatstube abgeben oder antiquarisch beschaffen?

Aus den Medien haben wir erfahren, daß die Polen in diesem Jahr den Sieg über den Deutschen Ritterorden 1410 und den Endsieg 1945 besonders groß und stolz gefeiert haben und sich schon jetzt auf die 600-Jahr-Feier der Schlacht bei Grunwald (Tannenberg) im Jahre 2010 vorbereiten. Leider besteht Anlaß, an den Artikeln deutscher Warschau-Korrespondenten Anstoß zu nehmen, die es mit der deutsch-polnischen Geschichte wenig genau nehmen. So schreibt ein Warschau-Berichterstatte über das „gigantische“ Tannenberg-Denkmal, daß es „von den Nazis nach 1933 auf diesem Schlachtfeld errichtet worden sei“. Allgemein bekannt ist aber, daß dieses Nationaldenkmal bereits 1927 während der Weimarer Republik in Erinnerung an Hindenburgs Abwehrschlacht vom August 1914 aus Spenden des deutschen Volkes errichtet und 1935 lediglich innen umgebaut worden ist. Generalfeldmarschall von Hindenburg und seine Gattin wurden dort beigesetzt; sie ruhen heute in der Elisabethkirche in Marburg/Lahn.

Mit heimattrauen Grüßen
Euer Hans Jung

„Gefahren für Deutschland“

Der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen (BdV), Klas Lackschewitz, sieht „Gefahren für Deutschland“. In einem Beitrag für die „Pommersche Zeitung“ schrieb Lackschewitz, daß immer wieder von „zwei deutschen Staaten“ gesprochen werde. Dazu der Generalsekretär des BdV: „Das Deutsche Reich ist als Staat am Ende des Zweiten Weltkrieges mit der Kapitulation der Wehrmacht nicht untergegangen, es besteht fort, ist zur Zeit jedoch nicht handlungsfähig. Daher ist die DDR auch nicht Ausland . . . Richtig ist also, von den „beiden Staaten in Deutschland“ zu sprechen. Wer dennoch meint, von zwei deutschen Staaten sprechen zu müssen, darf die Antwort nicht schuldig bleiben, was mit Berlin und zumindest den unter sowjetischer und polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten werden soll. Denn der Besatzungsstatus für Berlin kann nicht ewig fortbestehen, und über den Verbleib der deutschen Ostgebiete, deren Entlassung aus der Zugehörigkeit zu Deutschland niemals erfolgt ist, kann erst in Verhandlungen mit einem gesamtdeutschen Souverän entschieden werden.“

Zweite Vertreibung?

Der bekannte Vertriebenenpolitiker Dr. Herbert Hupka hat mit treffenden Worten die vielfältigen Versuche interessierter Kreise beschrieben, die Heimatvertriebenen aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben der Bundesrepublik auszugenzen. In der Tat: Auf kommunistische Formulierung wie „revanchistisch“ oder „Ultras“ wird häufig genüßlich zurückgegriffen. Dazu Hupka: „Und wer bei uns in der Bundesrepublik Deutschland für das Recht eintritt und das Unrecht beim Namen nennt, auch das dem deutschen Volk widerfahrene Unrecht, ist der Rechtsradikalität verdächtig. Die erste Vertreibung ist geschichtsnotorisch, eine zweite aus unserer Gesellschaft darf es nicht geben.“

Ein ostdeutscher Idealist

Zum Tode von Karl Ruprecht, Braunschweig

Am 15. Juni 1987 verstarb in Braunschweig im Alter von 86 Jahren Karl Ruprecht, der Herausgeber des Buches „Deutsch Krone Stadt und Land“ im Auftrag des Vereins Deutsch Kroner Heimathaus e. V. in Bad Essen.

Er mußte für das Verfassen enormen Zeitaufwand und eifrige Sammeltätigkeit investieren und forderte für seine Arbeit nur ein lächerliches Honorar von vier Büchern. So schuf dieser ostdeutsche Idealist mit seinen Mitarbeitern ein Deutsch Kroner Kreisbuch, an dem sich noch alle Lebenden sehr erfreuen können und das künftigen Geschlechtern als unerschöpfliche wertvolle Geschichtsquelle dienen wird.

Mit noch einem weiteren Buch über den Landkreis Dramburg hat sich Karl Ruprecht so um seine pommersche Heimat verdient gemacht. Dafür wurde ihm aber „nur“ die Pommersche Ehrennadel in Gold verliehen. In den vielen Vorträgen über Pommern brachte er seinen Zuhörern die alte Heimat immer wieder nahe. Dazu kam seine ungebrochene Liebe zu dem Land zwischen Barthe und Leba. Als Landeskultur-

wart fertigte Karl Ruprecht eine große Pommernlandkarte, gezeichnet mit Skriptol und Ausziehtusche, an. Er leitete nach dem Rücktritt von Albert Höft außerdem die Pommerngruppe in Braunschweig und schied als Ehrenvorsitzender aus.

In Königsberg in Ostpreußen geboren, in Stettin aufgewachsen und zum Lehrer im Seminar in Königsberg (Brandenburg) ausgebildet, wirkte Karl Ruprecht als Pädagoge in Köslin, Stolp und Tempelburg sowie als Sonderschullehrer in Braunschweig. Alle seine Schüler und Schülerinnen trauern sicher um diesen tüchtigen Jugendförderer und Erzieher und wünschen ihm Gottes ewige Ruhe. Das Mitgefühl der Kreis Deutsch Kroner gilt auch seiner Frau, seinem Sohn und seiner Tochter.

Dr. Alois Gerth

*

Kurz vor ihrem 90. Geburtstag, dem schon geschriebenen Gedenken im Heimatbrief, verstarb Frau Helene Blott bereits am 14. August 1987.

Minnesang und Hörnerklang

Gedenkstunde zu Ehren von Hermann Löns

Als Beauftragter der Heimatkreisgruppe **Deutsch Krone** bitte ich, nachstehenden Bericht im Heimatbrief aufzunehmen, so schreibt uns Joachim Schulz-Weber aus 2126 Adendorf, Von-Behring-Straße 17. Es handelt sich um den Bericht der Hermann-Löns-Gedenkstunde.

Und hier ist er: Minnesang und Hörnerklang tönnten zu Ehren von Hermann Löns am 30. 8. 1987 in der Tietlinger Heide.

Dicht gedrängt standen und saßen während der Feierstunde die Mitglieder des „Verbandes der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich e. V.“, Gäste und Heideturisten um den gewaltigen Felsblock am Grabe des Dichters.

Tags zuvor wäre er 121 Jahre alt geworden, aber schon mit 48 Jahren ist er vor Reims gefallen. Reservisten des Bundeswehrverbandes hielten die Ehrenwache. Frau Dr. Sommer, Vizepräsidentin des Niedersächsischen Heimatbundes, fand mit ihrem hochinteressanten Vortrag über „Löns in Bückeburg“ aufmerksame Zuhörer. In fesselnder Diktion zeigte sie die Vielseitigkeit des Dichters, Journalisten, Heimatkundlers und Waldmannes auf. Er war ein ruheloser, stets suchender Mensch, konnte lauschen und beobachten, aber auch poltern und verletzen. Einsamkeit und Besinnlichkeit waren ihm wichtig, aber Unruhe trieb ihn immer wieder auch in Geselligkeit, ein steter Wanderer über die Heide, wo er dem Kontakt mit alt und jung, besonders den Frauen, nicht auswich.

Die Teilnehmer aus dem Deutsch Kroner Heimatkreis fühlten sich in der Feierstunde ganz besonders am rechten Platz, denn

Löns hat seine frühe Jugend in Deutsch Krone verbracht, wo der Vater Gymnasiallehrer war. Schon damals stellte er wissenschaftlich anerkannte naturkundliche Sammlungen über die dortige Vogelwelt zusammen. Seinem Andenken war ein Findlingsdenkmal an den Sagemöhler Fichten ebenso gewidmet wie die Benennung des „Hermann-Löns-Gymnasiums“ in Deutsch Krone. Auch seine zarten Liebeslieder, während der Feierstunde von der Chorgemeinschaft Walsrode einfühlsam vorgetragen, waren in Deutsch Krone nicht unbekannt.

Die Jagdhornfanfaren des Bläserkorps der Jägerschaft Fallingbostal umrahmten stimmungsvoll die Niederlegung des „Bruchs“ auf dem Grabstein durch Stadtdirektor Dr. Bußmann, Walsrode. Mit dem von allen Anwesenden kräftig und fröhlich gesungenen Lied „Auf der Lüneburger Heide . . .“ klang die schöne Feierstunde für den Heidedichter, für „unseren“ Hermann Löns, aus.

*

Die Deutsch Kroner waren vertreten durch: Dr. Sichertmann und Frau, Dr. Ernst Steffen, Kuhnhardt und Frau und Joachim Schulz-Weber

Schuld und Wahrheit

Die Erfahrung lehrt, daß geschichtliche Schuldsprüche mehr den Machtverhältnissen der Zeit entsprechen, in der sie gefällt werden, als der Wahrheit.

Dr. Rudolf Kirchschräger, früherer österreichischer Bundespräsident

Fahrt in ein fremdes Land

Reiseeindrücke eines 20jährigen vom Kreis Deutsch Krone

Meine Mutter, geb. Heese, hat mir viel über ihre Heimat erzählt. Zadow, ein kleines Dorf in der Nähe von Märkisch Friedland, heißt ihr Geburtsort. Dort erlebte sie bis zum 13. Lebensjahr auf einem Bauernhof eine friedliche Kindheit. Mit dem 3. Februar 1945 änderte sich ihr Leben schlagartig: Die zweimonatige Flucht mit Pferd und Wagen nach Schleswig-Holstein begann.

Ihr fiel die Entscheidung zur Reise in die Heimat schwer. Nach 42 Jahren alles wiedersehen, alter Erinnerungen durchleben, die Angst vor der Zerstörung des kindlichen Bildes von der Heimat. Auf der anderen Seite die Neugierde, wie sieht das Dorf aus, steht das alte Backhaus? Sie hat schließlich dem Drängen meines Vaters (gebürtiger Holsteiner) und meinem Interesse an dieser Fahrt und ihrer eigenen Neugierde nachgegeben.

Die Fahrt beginnt am Mittwoch, 20. 5. 1987. Im Bus sitzen überwiegend ältere Leute zwischen 60 und 70 Jahren. Ich bin der jüngste Teilnehmer. Von allen Seiten bestürmen meine Ohren Gesprächsfetzen; alte Geschichten, Wiedersehensfreude in verschiedenen Dialekten. Diese Situation sollte während der gesamten Reise fortauern.

Über Helmstedt und Stettin gelangen wir nach 18 Stunden Fahrt — von Hamburg aus gerechnet — nach Tütz, wo wir im Schloß wohnen. Polen, Pommern, Polen, die ersten Eindrücke prägen sich ein: Dörfer und Städte halb verfallen, auf den Straßen laufende Hühner und Hunde, Sandboden, staubige Wege, sanfte Hügel, zwischen denen Tümpel liegen und riesige urwüchsige Birken- und Kiefernwälder.

Am Donnerstag bleiben wir in Tütz. Wie in anderen Städten finden wir Baulücken oft noch mit alten Fundamenten von den im Krieg zerstörten Häusern. Die Straßen und Fußwege sind mit Schlaglöchern übersät. Die alten Häuser scheinen sich gegenseitig zu stützen. Ziergärten gibt es kaum, da fast jeder wegen der schlechten Versorgungslage wohlgeordnet und sauber Gemüse anbaut. Das Bild wirkt nicht abstoßend auf mich, sondern eher romantisch verklärt. Bei uns kenne ich beinahe nur den 08/15-Garten mit Nadelbäumen und kurzgeschnittenen Rasen und perfekt betonierte Städte und Dörfer.

Der Weg nach Zadow

Am nächsten Tag stehen Märkisch Friedland und Zadow auf dem Programm. In Märkisch Friedland erwartet uns dasselbe Schauspiel wie in Tütz. Infolge der Kriegseinwirkung stehen am Markt nur noch an der gegenüberliegenden Seite der Kirche alte Häuser. Eine Tankstelle, bestehend aus zwei Zapfsäulen und einem kleinen Kassenhaus, grenzt an das Kirchengrundstück. Daneben, an der Ausfahrtstraße nach Tütz liegend, befindet sich eine kleine Grünan-

lage ohne Bäume und ein Denkmal aus Betonteilen, das in allen Städten zu sehen ist, die wir besuchen oder durchfahren. Der Mühlenteich ist kleiner als früher und stellt ein schmutziges Wasserloch dar.

Der Weg nach Zadow, derselbe Sandweg wie früher, ist so schlecht, daß sich unser polnischer Fahrer nur mit Pferd und Wagen dorthin traut und nicht mit seinem Pkw. Seine Bedenken sind berechtigt, denn die Schlaglöcher sind durch die Traktoren so tief ausgefahren, daß der Pkw aufsetzen würde. Wo die Trecker den Feldweg nicht mehr bewältigen, haben sie sich ihren Weg auf der danebenliegenden Wiese gebahnt.

Ein Ehepaar aus Spechtdorf begleitet uns. Die Frauen sitzen auf dem Kutschbock mit dem Wagenlenker zusammen, wir Männer auf Kisten auf der Ladefläche. Unser Fahrer redet ununterbrochen; hören wir nicht zu, dann zetert er liebevoll: „Hört mal zu, paßt auf!“

Meine Mutter scheint trotz der vergangenen Zeit jeden Baum zu kennen. Auf dem Weg sind schon ihre Eltern mit dem Gespann nach Märkisch Friedland gefahren. Im Wald existieren die 100 m Kopfsteinpflaster heute noch. Der Weg schlängelt sich wieder durch die Felder. Links durch eine Wiese getrennt sehen wir drei Häuser: Die Reste von Wilhelmshof. Das Schloß wurde im Krieg zerstört, neue Ställe stehen dort. Die kleine Kesselbrücke haben wir überquert, als das Pferd den Wagen in einen Wald zieht. Unser Fahrer biegt rechts ab. Die Felder bestehen nur teilweise, sie wurden aufgeforstet. Am Horizont tauchen plötzlich die Umrisse graubrauner Häuser auf: Sadowa, früher Zadow.

Schmerzliche Konfrontation

Meine Mutter weiß, was ihr jetzt bevorsteht, denn ihre Cousine (geb. Genke) war bereits zweimal in Zadow. Doch der Schock — 42 Jahre Erinnerungen an die Kindheit werden innerhalb von Sekunden wahr und mit der Realität konfrontiert, die mit der Erinnerung nichts zu tun hat, — ist doch unerwartet groß. Diese Situation war auch der Grund für die lange Entschlußphase zu der Reise.

Es stehen kaum noch Häuser. Auf der rechten Seite sind es das Landarbeiterhaus von Kuhlmeier, der Kuhstall der Heeses, das 1939 gebaute Doppelhaus Heese/Genke, das Transformatorenhaus auf dem Kuhlmeier-Grundstück und der Sockel des Kriegerdenkmals, versteckt unter Sträuchern. Die linke Seite bietet ebenfalls ein trauriges Bild: Stall und Wohnhaus der Genke-Familie und der Familie Neumann sowie Mießners Stall, Scheune und Haus sind die einzigen Relikte an das einst blühende Dorf. Durch den Krieg wurde das Heese-, Kuhlmeier-, Hein-, Hinz- und Eisbrenner-

Anwesen vernichtet. Die anderen Häuser sind nach dem Krieg abgebrochen — auch das ersehnte Heese-Backhaus fiel vor ein paar Jahren der Spitzhacke zum Opfer —, denn Zadow soll von der Landkarte verschwinden, da es verkehrstechnisch zu ungünstig liegt. Diese Tatsache — der bevorstehende totale Verlust der Heimat — stellt für meine Mutter ein großes Problem dar, mit dem sie sich jetzt intensiv auseinandersetzen muß.

Wie in alten Zeiten

Wie in alten Zeiten begrüßt das ganze Dorf die Besucher. Von den Bewohnern sind drei Männer erwerbstätig, der Rest sind Kinder, Hausfrauen und Rentner.

Unsere Fahrt geht weiter nach Spechtdorf. Schulkinder kommen dem Gespann entgegen. Vor 45 Jahren ging meine Mutter hier entlang, nachdem die Zadower Schule wegen des Krieges geschlossen worden war. Die alte Schule in Spechtdorf beherbergt heute eine Kindertagesstätte, die neue aus gelben Fertigteilen und Flachdach steht am Dorfrand in Richtung Zadow und stört das Häuserensemble.

Die Rückfahrt nach Märkisch Friedland führt am Galgenberg vorbei, der zu 60 Prozent durch Kiesabbau geschädigt ist. Der Weg geht durch den Wald nach Wilhelmshof und endet bei der Trafostation und dem Forsthaus an der Tützer Chaussee. Dies war der alte Radweg der Zadower Kinder.

Am Sonnabend unternimmt die Gruppe einen Ausflug nach Schneidemühl und Deutsch Krone. Schneidemühl wird von vier bis fünf Etagen hohen Häusern in Fertigbauweise geprägt. Damit ist der alte Charakter dieser Stadt zerstört worden. Deutsch Krone bietet ein ansehnlicheres Bild, obwohl die alte Bausubstanz vorwiegend in einem schlechten Zustand ist. Sonntags erkunden wir Märkisch Friedland. Auf den Sandwegen gehen wir durch das Neubaugebiet der dreißiger Jahre. Die dunkelgrauen Häuser sind von Gemüsegärten umgeben. An das Gebiet schließt sich ein Neubaugebiet jetzigen Datums an. Der Bahnhof sieht aus wie früher, sogar der Fahrplan hängt an seinem alten Platz. Das Bahnrestaurant ist verschwunden. Die Volksschule ist heute eine Grundschule. Die Raumaufteilung ist dieselbe wie vor der Flucht. Eine Turnhalle wird angebaut, deren Wände schon im Rohbau schief sind.

Die Menschen in Polen waren sehr freundlich, manchmal etwas aufdringlich, da sie sofort die Adresse haben wollten. Natürlich haben wir daran schuld, wenn wir mit vollen Taschen durch die Gegend gehen und Sachen verschenken. So entsteht ein falsches Bild von uns Westlern. Die um Süßigkeiten bittenden Kinder haben meine Eltern in die Nachkriegszeit zurückversetzt, als sie den englischen Besatzern nachgelaufen sind und auf etwas Süßes hofften.

Einmalige Landschaft

Am Montag, 28. 5. 1987, hat uns die Pommersche Schweiz und Bad Polzin verzaubert. Die Landschaft ist einmalig: riesige Seen und Wälder. Weißstörche, Neuntöter

und Rebhühner, Tiere, die man in der Bundesrepublik suchen muß, um sie sehen zu können, erblickt man überall. Leider lernt Polen kaum aus unseren Fehlern in der Umweltpolitik. Denn hier, wo die Natur scheinbar im Überfluß vorhanden ist, wird mit ihr unachtsam umgegangen. Die Städteplanung und die vielen kleinen sichtbaren Eingriffe wie der unregelmäßige Kiesabbau sind nur zwei Beispiele dafür.

Dienstag fahren wir mit dem Auto über Spechtdorf zum zweitenmal nach Zadow. Unser Fahrer, der die Tortur seinem Wagen zumutet, wurde 1951 in Zadow geboren. Er wohnte in der Schule, die, nachdem sie ausgezogen sind, abgerissen worden ist. Sein Vater hatte im Splettstößerhof, der heute nicht mehr vorhanden ist, eine Pferdezucht. Ausführlich beschreibt er uns Zadow nach dem Krieg und seinen Niedergang.

Der alte Ziehbrunnen auf dem Eisbrenner-Grundstück wird immer noch genutzt. Wir ziehen einen Eimer mit kristallklarem Wasser herauf. Der Friedhof dagegen ist eingeebnet. Nicht einmal Pflanzen erinnern an die Totenstätte. Ein kleiner verwilderter Hain ist alles. Die Sandkuhle neben dem Friedhof ist zugeschüttet. Einige Grabsteine ragen aus dem Sand . . . die letzten Zeugen der deutschen Vergangenheit.

Die Reise ist zu Ende. Ich möchte wieder nach Zadow. Doch Zadow ist für mich nicht die Heimat, sondern ein fremder Ort in einem fremden Land mit einer fremden Kultur. Das Deutschtum in Pommern ist zum geschichtlichen Relikt geworden, an das man aber die Erinnerung wachhalten sollte und muß. Eine neue junge polnische Generation ist in Pommern aufgewachsen — und vor allem in deren Heimat bin ich geist. Ich bin nicht nach Zadow gefahren, sondern nach Sadowa.

Oliver Engl

*

Soweit der Bericht des 20jährigen Oliver Engl aus Glücksstadt. In der Septemberausgabe des Heimatbriefes ist nur der Schluß dieses Reiseberichtes veröffentlicht worden. Mit einer sich anschließenden kritischen Nachbetrachtung des bisherigen Schriftleiters.

Man sollte jedoch nicht nur den Schluß gelesen haben, sondern den gesamten Reisebericht. Er ist farbig geschrieben, weckt sicher manche Deutsch Kroner Erinnerungen. Und darum veröffentlichen wir diesen Bericht, der durchaus auch Liebe zur Heimat seiner Mutter atmet, in seiner vollen Länge.

Wir meinen, wenn ein junger Mensch, der wie hier 20 Jahre jung ist, sich auch kritisch äußert, dann muß er das Recht dazu haben. Die freie Meinungsäußerung gehört zum verbrieften Grundrecht unserer Verfassung. Im übrigen ist es die verpflichtende Aufgabe unserer, der erwachsenen Generation, den Nachwachsenden, unseren Kindern, mit auf ihren Lebensweg zu geben, was Liebe zur Heimat bedeutet. Sie müssen begreifen, nur das ist verloren, was man aufgegeben hat.

Und noch eines: Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß wir auch einmal Beiträge veröffentlichen, die nicht immer Zustim-

mung finden werden, die Kritik herausfordern. Man kann nicht immer einer Meinung sein, aber man sollte sich immer dafür einsetzen, daß der andere frei seine Meinung sagen kann!

Das gehört zum Wesen der Demokratie — und die Vielfalt der Meinung, dort, wo sie gefordert und gefragt ist, sollte unseren Heimatbrief lebendig halten. Und das ist es doch, was wir alle wollen!

kw

„Von ganzem Herzen dankbar!“

Herausgeberin Ursula Gramse dankt Adalbert Doege

„Wir, die wir Deine Arbeit und Deine Leistungen kennen, bewundern Dich und sind Dir von ganzem Herzen dankbar!“ Bad Rothenfelde, am 15. August. Der Heimat-Kreistag tagt im Haus Deutsch Krone. Frau Ursula Gramse hat eben diesen Satz gesprochen, der einem Manne gilt, der sich um die Gestaltung dieses Heimatbriefes große Verdienste erworben hat: Adalbert Doege. Er hat darum gebeten, ihn von dieser Aufgabe zu entbinden. Und nun also, nach sieben Jahren seiner verantwortungsvollen Tätigkeit, die Laudatio der Herausgeberin dieses Heimatbriefes.

Frau Ursula Gramse spricht im freundschaftlichen Du, sagt Adalbert Doege, er habe durch die gemeinsame heimatliche Arbeit viele Freunde gewonnen. „Auf eigenen Wunsch hast Du leider Deine Arbeit aufgegeben, was wir alle sehr bedauern. Wir konnten Dich aber nicht umstimmen. Du wirst uns sehr fehlen!“

Sie wisse, sagt Frau Gramse, die Arbeit von Adalbert Doege sei nicht leicht gewesen, oft auch von unberechtigter Kritik begleitet. Und sie fährt wörtlich fort: „Wir, die wir Deine Arbeit und Deine Leistungen kennen,

Wer die Herkunft vergißt . . .

Das ist eine tödliche List, mitten ins Herz uns gezielt: Wer seine Herkunft vergißt, hat seine Zukunft verspielt.

Gerhard Schumann

*

Steh zu Deinem Volk

Was auch daraus werde — steh zu deinem Volk! Es ist dein angebotener Platz.

Friedrich von Schiller

bewundern Dich und sind Dir von ganzem Herzen dankbar.“

Persönlich dankt Frau Gramse besonders, „daß Du mir nach Alis Tod so treu zur Seite standest und Dich immer bemüht hast, in Alis Sinn weiterzuarbeiten.“ Adalbert Doege habe sich, nachdem er nach Albert Strej die redaktionelle Betreuung des Heimatbriefes übernommen habe, zum Ziel gesetzt, dem Heimatbrief ein besseres Niveau zu geben. Und so sei bald aus der ‚Gartenlaube‘ eine Zeitung geworden. „Du warst immer voller Ideen, die Du im Laufe der sieben Jahre Deiner Tätigkeit auch verwirklicht hast. Unermüdlich und mit großem Fleiß hast Du am Heimatbrief, der wieder gelesen wurde, gearbeitet. Wir können Dir nur Dank sagen und nochmals Dank!“ Frau Ursula Gramse wünscht für die Zukunft alles Gute, „bleib gesund und erhalte uns Deine Freundschaft“.

Und unter dem Beifall der Mitglieder des Heimatkreistages überreicht Frau Ursula Gramse an Adalbert Doege ein Bild des unvergessenen Dr. ‚Ali‘ Gramse, der diesen Heimatbrief mitbegründet hat.

kw

Da werden Erinnerungen wach

. . . an die Staatsbauschule Deutsch Krone

Es liegt zwar schon einige Monate zurück, als der Stadtbaumeister im Ruhestand Heinz J. Kolitsch, der heute in der Abt-Keller-Straße 8 in 6967 Buchen/Odenwald lebt, dem Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief schrieb. Er fügte diesem Brief ein Bild als Beweis bei, „daß an der Staatsbauschule Dt. Krone nicht nur gepaukt,



sondern auch viel Sport getrieben wurde wie zum Beispiel Wassersport. Die Studentenschaft besaß ein eigenes Bootshaus am Radunsee mit Segel-, Ruder- und Paddelbooten. Ferner gab es in der Studentenschaft eine Sportabteilung für Handball, Boxen und Fechten. Hier eine Aufnahme zweier Studierenden (links Heinz Kolitsch, rechts Rudi Wehrmann) vor Beginn des Fechtunterrichts im Keller der Staatsbauschule.

Unzählige Handball-Wettkämpfe mit Ingenieurschulen und der Uni Greifswald sowie Teilnahme an Ruderregatten in Stettin, Berlin, Königsberg . . . fanden alljährlich statt. Je mehr es dem Kriegsende zuging, ließen auch die Sportkämpfe nach, da die meisten Studierenden bereits nach den ersten Semestern zum Militärdienst eingezogen wurden. In den höheren Semestern befanden sich zum Kriegsende meist nur noch Kriegsversehrte beziehungsweise Kriegsverletzte“.

Deutsch Kroner Glückwunschecke

94 Jahre am 26. 10. Maria Heidekrüger, geb. Klawunn (Rederitz), DDR, 50 Erfurt, Ludwigstr. 4a.

92 Jahre am 14. 11. Maria Petrich (Tütz), 4620 Castrop-Rauxel 2, Ahornstr. 2b/ Neff. Gerhard Petrich.

91 Jahre am 8. 11. Hebamme Elis. Heymann, geb. Kautz (Appelwerder), 1000 Berlin 28, Mühlenfeldstr. 21; am 20. 10. Post.-O.-Insp. a. D. Paul Weiher (Machlin), 3000 Hannover, Mommsenstr. 33; am 15. 11. Erna Redemann, geb. Krüger (Eichfier), 3400 Göttingen-Weende, Klosterweg 14, Alt. H. Weender Park; am 18. 10. August Mönke (Karlsruhe), 3101 Wathlingen, Hinter der Schmiede 6 b/So. Kurt.

90 Jahre am 1. 11. Anna Mielke, geb. Zabel (Jastrow, Wurth 13), 3110 Uelzen, Dohlenstieg 2; am 3. 11. Friedhelm Gensch (Gr. Wittenberg), 3253 Hess. Oldendorf 9, Kallenbusch 2, beim Sohn Walter; am 28. 10. Angela Targowski, geb. Tesmer (Rederitz-Almenau), 3420 Herzberg, Kastanienplatz 10.

89 Jahre am 28. 10. Hedwig Heymann, geb. Kaatz (Appelwerder), 2241 Wahlstedt über Heide; am 11. 11. Therese Zielinski (Tütz), 1000 Berlin 45, Ostpreußendamm 31.

88 Jahre am 16. 10. Martha Rehder (Mk. Friedland), 2971 Hinte 1, Koppelstr. 14, bei Christoffers; am 17. 10. Gertrud Pankninn, geb. Krause ad. Draeger (Jastrow), 2054 Geesthacht, Städt. Alten- und Pflegeheim, Joh.-Ritter-Str. 49; am 22. 10. Ruth Budack (Schloppe), DDR, 2621 Rosenow; am 27. 10. Hedwig Badke, geb. Becker (Dietrich-Ekkard-

Sdlg.), 2418 Ratzeburg, Waldesruher Weg 10; am 31. 10. Otto Ziggel (Dt. Krone), 7500 Karlsruhe 1, Geschw.-Scholl-Str. 1; am 31. 10. Landwirt Gerhard Nast (Gut Neuohof b. Rose), 3113 Suderberg/Uelzen, Hössingerstr. 3; am 17. 10. Margarete Krause (Jastrow), 2330 Eckernförde, Feldstedt 20; am 7. 11. Bernhard Riebschläger (Knakendorf-Klawittersdorf), 5484 Niederbreising, An der Ley 9; am 9. 11. Maria Manke, geb. Falkenberg (Freudenfier), 2300 Kiel 14, Lisa Hausen-Hang, Jettkorn 16; am 12. 11. Friedrich Zielke (Neugolz-Mühle), 2508 Riverwood-Terrace, St. Josef, Michigan, USA.

87 Jahre am 17. 10. Josef Polzin (Tütz), 4910 Lage, Brenkenberg 21, unbek. verz.; am 18. 10. Maria Krüger (Tütz), 2870 Delmenhorst, Breslauer Str. 24k; am 18. 10. Elisabeth Thiede, geb. Hackbarth (Jastrow), 2054 Geesthacht, Richtweg 74.

86 Jahre bereits am 22. 9. Wilhelm Klatt (Buchwald 30), DDR, 2300 Stralsund, Maxim-Gorki-Str. 8; am 31. 10. Leo Genske (Harmelsdorf), 2000 Hamburg 70, Straßburger Str. 8; am 24. 10. Anna Röpke (Dt. Kr., Seeblick), 6228 Eltville 1, Friedrichstr. 63, Altenheim; am 26. 10. Hildegard Dreblow, geb. Neumann (Plietnitz); 2943 Esens, Butterstr. 9; am 1. 11. Bertha Hartwig (Schloppe, Berliner Vorstadt 1), 2000 Wedel, Gorch-Fock-Str. 28; am 4. 11. Erich Gennrich (Mk. Friedland), 1000 Berlin 27, Krantorweg 18.

85 Jahre am 7. 11. Margarete Hannemann, geb. Lange (Schloppe), 1000 Berlin 12, Kantstr. 49; am 25. 10. Hildegard Heli-

mich, geb. Stange (Knakendorf/Marienthal), 3016 Seelze 1, Bonhoefferstr. 8.

84 Jahre am 2. 11. Agathe Tesmer, geb. Panzram (Jastrow), 8961 Buchenberg 1, Rathaussteige 3b/To. Fam. Gaßner; am 12. 11. Lehrer i. R. Kurt Fiedler (Mk. Friedland), 2224 Burg/Dithm., Bahnhofstr. 49; am 15. 11. Christine Radunz, geb. Lambrecht (Widukind-1), 5560 Wittlich, Kirchstr. 11.

83 Jahre am 6. 11. Arthur Thom (Jastrow), USA 725 Austinstr. Evanston, 60 202; am 26. 10. Bertha Karsten, geb. Bleck (Schloßmühlenstr. 35), 3200 Hildesheim, Ortelsburger Str. 21, Wohnung: Prof.-König-Heim; am 29. 10. Maria Quade, geb. Krüger (Dt. Krone), 4503 Dissen a. T. W., In der Grund 9.

82 Jahre am 10. 11. Else Göpfer, geb. Holz (Märkisch Friedland), DDR, 2044 Stavenhagen, August-Seide-Str. 6; am 27. 10. Leo Reinke (Dt. Kr./Breitenstein), 2732 Sittensen, Königsberger Str. 5b; am 4. 11. Paul Brockmann (Schierstr. 10), 2400 Lübeck-Hohenwarte, Dahlienweg 45; am 24. 10. Max Stachnick (Betkenhammer-Teerofen); 7829 Friedenweiler 2, Rathausstr. 1; am 29. 10. Anna Buske, geb. Kalinowski (Lebehne), DDR, 2031 Kletzin.

81 Jahre am 23. 10. Georg Bohme (Litzmann 11), 4000 Düsseldorf, Brehmstr. 43a; am 27. 10. Margarete Dobberstein, geb. Wruck (Dyck), 6783 Dahn, Bubensch 47; am 11. 11. Hans Buck (Mk. Friedland), 2083 Halstenbeck, Eiderstedter Weg 226.

80 Jahre am 24. 10. Willi Hedtke (Jagolitz), 4000 Düsseldorf 12, Rosenthalerstr. 11; am 11. 11. Hedwig Schröder, geb. Heymann (Jastrow-Büschken), 4150 Krefeld-Eicheln, Schöneberger Str. 5; am 1. 11. Lucia Hinz, geb. Rhode (Friedrichstr.), 3050 Wunstorf, Heinrichstr. 23; am 14. 11. Amalie Affeldt, geb. Bartelheimer (Wusterhof 9), 3100 Celle, Bruck-



Glückwunsch allen Geburtstagskindern sagen die Mädchen der Tanzgruppe Bad Essen-Hüsedede, im Bild auf dem 13. Historischen Markt in Bad Essen.

- nerweg 5; am 18. 10. Georg Fensch (Tütz), 7104 Obersulm-Willsbach, Oststr. 25; am 20. 10. Herbert Fröhlich (Schlageter 110), 2000 Hamburg 22, Bachstr. 93; am 25. 10. Bruno Giers (Südbahnhof 14), DDR 1185 Berlin-Altenglienicke, Frankenstr. 39; am 17. 10. Monika Zühlke (Strahlenberg), 5000 Köln 90, Altenberger Str. 30.
- 79 Jahre** am 17. 10. Magda Wessel, verw. Krumrey, geb. Knauer (Dt. Krone), 2830 Bassum, Hindenburgstr. 12; am 26. 10. Herta Strey, geb. Nolky (Tütz), 2190 Cuxhaven, Vor dem Flecken 2; am 29. 10. Dr. Kurt Zinn (Kramske), 6238 Hofheim, Mainau 9; am 11. 11. Frieda Wornath, geb. Stöwner (Berliner 34), 4660 Gelsenkirchen-Buer, Arndtstr. 36; am 6. 11. Alois König (Riege), 4400 Münster, Südmühlenstr. 11.
- 78 Jahre** am 24. 10. Leo Neumann (Berliner-3), 2853 Midlum, Spechen 26; am 24. 10. Johannes Ritter (Rosenfelde), 4270 Dorsten, Lipperstr. 36; am 22. 10. Anna Durke, geb. Brose (Lubsdorf), 2200 Elmshorn, Sandberg 59, Ehemann Paul am 12. 11.; am 27. 10. Fritz Möllmann (Karlsruhe), 4930 Detmold, Frohmahserstr. 1; am 28. 10. Helene Mielke, geb. Manthey (Marthe), DDR, 2041 Ivenack; am 1. 11. Berta Patz, geb. Klawunn (Rederitz), DDR, 2044 Zwiedorf; am 31. 10. Magdalena Radunz, geb. Quast (Berliner-19), 3420 Herzberg, Am Edelhof 6.
- 77 Jahre** am 1. 11. Clemens Schmidt (Tütz), 2350 Neumünster, Ehdorfer Str. 18; am 24. 10. Willy Hinze (Jastrow), 2160 Stade, Sachsenstr. 43; am 22. 10. Paul Schwanke (Ruschendorf), 5909 Burbach, Birkenweg 5; am 18. 10. Otto Fischer (Karlsruhe), 5500 Trier, Peter-Schröder-Str. 6; am 7. 11. Hedwig Schmidt, geb. Flöhrke (Knakendorf), 5150 Krefeld, Braunsweg 23; am 28. 10. Georg Aumann (Dt. Krone), 2974 Krummhörn, Drostentplatz 9.
- 76 Jahre** am 23. 10. Karl Kühn (Hindenburg 23), 5760 Arnsberg 1, Neheimer Str. 141; am 7. 11. Engelbert Tabatowski (Hansfelde), 3017 Pattensen 1, Lönssr. 13; am 11. 11. Kuno Mielke (Dt. Kr., Trift 41), 3032 Fallingbostal 2, Im Osterfeld 4; am 25. 10. Dr. Ursula Schmidt, geb. Heinevetter (Schneidemüller) 5352 Zülpich, Hertenicher Weg 30; am 3. 11. Bruno Manthey (Lubsdorf), 4220 Emmerich, Dornicker Str. 115; am 20. 10. Ruth Engler, geb. Matthias (Schlageter-4), 2330 Eckernförde, Gorch-Fock-Str. 31; am 23. 10. Margret von Matthisen, geb. Timmermann (Rederitz-Gut), 1000 Berlin 37, Argentinische Allee 31; am 12. 11. Oskar Treichel (Königsberger-35), 4650 Gelsenkirchen, Im Emscherbruch 127.
- 75 Jahre** am 19. 10. Maria Schwanke, geb. Buske (Ruschendorf), 5909 Niederdreselndorf, Birkenweg 5; am 26. 10. Helmut Blödnorn (A.-H.-Str.), 2433 Grömitz, Uferstr. 2; am 26. 10. Johannes Hass (Rederitz), 1000 Berlin 41, Schützenstr. 26; am 23. 10. Johanna Schulz, geb. Lassek (Riege), 2212 Brunsbüttel, Berliner Str. 15a; am 24. 10. Walter Vangerow (Heimstättenweg 25c), 5800 Bielefeld 1, Neuköllner Str. 57; am 28. 10. Paul Brümmer (Schloppe), 2420 Süse, Neustädter Str. 36; am 7. 11. Techn.-O.-Amtm. i. R. Gerhard August (Jastrow), 2104 Hamburg 92, Fischbeker Holtweg 112; am 2. 11. Anni Senftleben (Arnsfelde), 5500 Trier-Olewig, Auf der Hill 11.
- 74 Jahre** am 20. 10. Reg.-O.Amtsrat a. D. Gerhard Winkler (Tütz), 3200 Hildesheim, Soltaustr. 21 B; am 29. 10. Elfriede Gronhold, geb. Kallohn (Jagdhaus), 4800 Bielefeld, Voßheide 5; am 8. 11. Anna Raddatz, geb. Wegner (Lebehnke), 2841 Jacobidrepper Post Drebbler, Hoopen 259; am 8. 11. Elisabeth Patzke, geb. Kottke (Klein Nakel), 4703 Bönen, Hubertusstr. 20; am 17. 10. Maria Kroll, geb. Teske (Mellentin), 2849 Visbek, Marienburger Str. 7; am 28. 10. Hildegard Jaster, geb. Dobberstein (Lebehnke), DDR, 2041 Axelshof Post Kummerow; am 9. 11. Maria Seele, geb. Klatt (Mehlgast), 8960 Kempten/Allgäu, Bachstelzenweg 7; am 21. 10. Bruno Franz (Rosenfelde), 4520 Melle/Wiehengeb. Riemsloh 33; am 31. 10. Irene Post, geb. Klatt (Friedrich-), DDR, 2102 Brüssow, Prenzlauerstr. 14; am 6. 11. Leonhard Polinski (Walter-Kleemann-16), 5550 Lieser, Hauptstr. 399; am 6. 11. Irene Lüdtke, geb. Hasse (Schrotz), 3000 Hannover-Kirchrode, Brabekstr. 84 B.
- 73 Jahre** am 16. 10. Hfdn. Ursula Ziebarth, geb. Müller (Quiram-Rederitz), 6360 Friedberg/He., Dieffenbachstr. 17; am 19. 10. Anna Manthey, geb. Will (Lubsdorf-Burg), 5000 Köln 90, Breitenbach 40; am 19. 10. Franz Wellnitz (Lubsdorf), 5300 Bonn 1, Dotterndorfer Str. 63; am 21. 10. Erika Suhr, geb. Igett (Hindenburg-29), 2220 St. Michaelisdonn, Mückenweg 6; am 8. 11. Erna Schlumm, geb. Marth (Am Hornriff 7, Molkerei), 3012 Langenhagen, Ithweg 13; am 26. 10. Hans Litfin (Trift 43) 4970 Bad Oeynhaus, Wielandstr. 10; am 2. 11. Elisabeth Völmann, geb. Pehl (Mk. Friedland), 2306 Schönberg/Holst., Theodor-Storm-Str. 14; am 11. 11. Toni Stilling, geb. Mahlke (Rederitz), 3320 Salzgitter 51, An der Freilichtbühne 1b; am 14. 1. Erna Waldmann, geb. Münchow (Bahnhofsplatz), 3340 Wolfenbüttel, Beethovenstr. 2; am 15. 11. Elmar Blanke (Färber-8), 5320 Bad Godesberg, Matthias-Grünwald-Str. 16.
- 72 Jahre** am 13. 11. Alfons Senftleben (Arnsfelde) 3200 Hildesheim, Sandstr. 14; am 5. 11. Martha Bottke (Schneidemühl, Lebehnke), 3100 Celle, Schäferweg 76.
- 71 Jahre** am 22. 10. Gerda Giese, geb. Kemnitz (Petznick-Dreetz), 3260 Rinteln 1, Sauerbruchstr. 6; am 23. 10., Edith Dornblüth (Königsberger-), 2800 Bremen 1, Mauerstr. 15; am 3. 11. Dr. Ernst Achelis (A.-H.-Str. 5), 6750 Kaiserslautern, Alleestr. 4.
- 70 Jahre** am 17. 10. Maria Hansen, geb. Felde, verw. Mosler (Betkenhammer), caixa postal 96 572, 28600 Nova Friburgo, RJ Brasilien; am 22. 10. Albinus Rönspieß (Zippnow), 5042 Erftstadt, Steinfelder Str. 6; am 3. 11. Dr. med. Hans Bürk (König-33), 6349 Breitscheid-Medenbach, Nelkenstr. 11.

Hier gratuliert Schneidemühl . . .

93 Jahre am 9. 11. Elfriede Vogt (Eichberger 41), 4050 M.-Gladbach, Wehnerstr. 169a; am 13. 11. Margarete Richter, geb. Riedel (Neue Bahnhof 12), 1000 Berlin 45, Jägerstr. 28a.

92 Jahre am 4. 11. Helene Bremer, geb. Müller (Rüster 7, Ernährungsamt), 3392 Clausthal-Zellerfeld 1, Zollbach 24.

91 Jahre am 1. 11. Margarete Bemm, geb. Schilf (Jastrower Allee 50), 4920 Lemgo, Twelen Kämpe 25; am 12. 11. Martha Marten, geb. Lange (Eichberger 14) 5880 Lüdenscheid, Am Ramsberg 28.

90 Jahre am 5. 11. Katharina Daecke (Albrecht 86) DDR 485 Weißenfels, Leninstr. 1, mit Schwester; am 5. 11. Elisabeth Hackbarth (Gneisenau 48), DDR 2001 Broda üB. Neubrandenburg, Gutschaus, Postfach 85.

89 Jahre am 14. 11. Clara Frischmuth, geb. Schmidt (Schmiede 7), 2306 Schönberg, Wilhelm-Bauer-Str. 1; am 20. 11. Martha Binczyk, geb. Dams (König 44), 4006 Erkrath 2, Hüttenstr. 37; am 24. 11. Flora Kuck, geb. Lechelt, verw. Kalinowski (Bromberger 52 u. Westend 49), 8060 Dachau, Karlsbader Ring 87.

88 Jahre am 11. 11. Fritz Vogt (Plöttker 22/24), DDR 26 Güstrow, Rostocker

Chaussee 68; am 21. 11. Melitta Grams, geb. Draeger (Bromberger Platz/Schmiede), 2000 Hamburg-Wandsbek, Bandwirkerstr. 40.

87 Jahre am 26. 11. Heinrich Gaertner (Sem. 19/23) 7500 Karlsruhe 1, Reinhold-Frank-Str. 25; am 14. 11. Gertrud Wiorek (Königsblick), 3014 Misburg, Dresdener Str. 17.

86 Jahre am 3. 11. Margarethe Boehlke, geb. Reichart (Wald 1), 5180 Eschweiler, Pümpchen 18; am 4. 11. Maria Mudrack, geb. Starke (Johanniskirche, Bismarck 89), 7500 Karlsruhe 21, Ehlersstr. 4; am 9. 11. Martha Rudzynski, geb. Radtke (Brücken 6), 4000 Düsseldorf, Derendorfer Str. 30.

85 Jahre am 4. 11. Waltraud Thieme, geb. Wothke (Zeughaus 7), 5300 Bonn 2, Oberaustr. 137; am 8. 11. Gertrud Wittig, geb. Rypka (Krojanker 10 u. Berlin), 1000 Berlin 19, Kaiserdamm 8; am 15. 11. Hedwig Mögling, geb. Uecker (Kolmarer 17a), 5900 Siegen 1, Von Gericke-Str. 6; am 20. 11. Franz Grehn (Flur 3), 8000 München 82, Von Gravenreuth-Str. 35; am 24. 11. Otto Klotzsch-Fiehn (Garten 1), 2120 Lüneburg, Mittelfeld 11; am 25. 11. Elisabeth Regolinski, geb. Nicolai

(Zeughaus 18), 5591 Ellenz-Poltersdorf 1, Schulstr. 25; am 23. 11. Leo Stahl (Garten 56), DDR 5400 Sondershausen, Albert-Kuntz-Str. 14; am 22. 11. Elisabeth Hohn, geb. Dzionara, verw. Neumann (Saarland u. Jastr. Allee), 8532 Bad Windsheim, Obertiefer Str. 28.

84 Jahre am 10. 11. Hilde Jaedike (Albrecht u. Westend 36), 1000 Berlin 47, Goldammerstr. 2; am 15. 11. Christine Radunz (Rüster 10), 5560 Wittlich, Kirchstr. 11; am 18. 11. Ernst Mack (Königsblicker 28), 4712 Werne/Lippe, Ottostr. 35; am 27. 11. Helene Bunk, geb. Kledzik (Kolmarer 84), 6400 Fulda, Am Waldschlößchen 53; am 21. 11. Emmi Weber, geb. Jansch (Neue Bhf. 4 u. Berlin), 1000 Berlin 33, Hundekehle 9; am 29. 11. Erna Lieber, geb. Kohlschmidt (Th.-Körner 9), DDR 4731 Dorndorf, Wichersche Str. 14.

83 Jahre am 2. 11. Hedwig Konitzer, geb. Mundt (Schönlanker 80), 4220 Dinslaken, Buchenstr. 62b; am 4. 11. Ella Luhm, geb. Grapentin (Kolmarer 46), 3538 Marsberg 1, Brombergweg 27a; am 8. 11. Emma Drewitz, geb. Penner (Heimstätten 5), 3300 Braunschweig, Isoldestr. 29; am 10. 11. Meta Gillert, geb. Wessel (Jastrower Allee 46), 2000 Wedel, Hellgrund 133; am 14. 11. Clemens Maschewski (Alte Bhf. 51 u. Berlin), DDR 108 Berlin, Mauerstr. 12; am 16. 11. Margarete Kraege, geb. Krüger (Rüster 5), 2390 Flensburg, An der Reitbahn 26; am 19. 11. Helene Lück, geb. Sack (Bäckerstr. 6), 4703 Bönen, Bachstr. 14; am 24. 11. Georg Wagner (Sem. 23/26), 6415 Petersberg 1, Kalsbader Str. 23; am 26. 11. Otto Köpp (Bromberger 19), 2000 Hamburg 13, Binderstr. 15; am 27. 11. Senatspräsident i. R. Dr. Georg Tesmer (Baggenweg 2), 7808 Waldkirch, Ortsteil Batzenhäusle, Rappeneckstr. 16; am 5. 11. Paul Wendland (Schmiede 92, Handball-Obmann), DDR 1802 Kirchmöser, Platz der Einheit 10.

82 Jahre am 5. 11. Werner Zachert (Koschützer 1), 2370 Rendsburg, Flensburger Str. 44c; am 12. 11. Charlotte Buske, geb. Lachmann (Ring 23), 6382 Friedrichsdorf/Ts.-Burgholzhausen, A.-Stifter-Str. 12; am 6. 11. Frieda Brandt, geb. Marx (Grabauer 5), 3000 Hannover, Tegtmeyerstr. 2.

81 Jahre am 7. 11. Heinrich Smolka (Plöttker Str. 31, Dozent Musikschule), 2400 Lübeck, Neue Hafenstr. 84b; am 7. 11. Elisabeth Treichel, geb. Stelle (Gruppe München), 8000 München 45, Stösser Str. 6; am 22. 11. Irene Wolske, geb. Preibisch (Plöttker 18), 2300 Kiel 1, Hohlunderbusch 60; am 26. 11. Franziska Lebnick, geb. Willna (Fea 53), 2350 Neumünster, Färberstr. 38; am 28. 11. Gertrud Wendt, geb. Pubanz (Gruppe München), 8000 München 40, Clemensstr. 89.

80 Jahre am 1. 11. Heinz Brodde (PSV), 8221 Teisendorf, Rupertsstr. 6; am 4. 11. Kurt Mantz (Posener 25), 3209 Schellerten 1, Berliner Str. 47; am 5. 11. Margarete Liebsch, geb. Ruhnke (Berliner 36), 3062 Bückeberg, Scharnhorststr. 20; am 7. 11. Wanda Stauske (Rüster 5), 2320 Plön, Hartmannskoppel 7 A; am 14. 11.



Die Titelseite der Plattenhülle für die LP zum „Historischen Markt“.

Erich Schulz (Fischerweg 4), 1000 Berlin 13, Voltastr. 11; am 19. 11. Paul Kaschinski (Breite 44), 8000 München 21, Friedenheimer Str. 120; am 25. 11. Helmut Krajewski (Schmilauer 4, Dt. Kr. u. Schlochau), 2300 Kiel 1, Esmarchstr. 76; am 26. 11. Wilhelm Niederlag (Meisen 7), 1000 Berlin 65, Ramlerstr. 38; am 18. 11. Herta Rohwoldt, geb. Liermann (Bromberger 74), 5190 Stolberg, Steinweg 76b.

79 Jahre am 4. 11. Else Krause (Tucheler 1), 5000 Köln 80, Laubweg 9; am 4. 11. Charlotte Sommerfeld (Bismarck 17), DDR 29 Wittenberge, Kyritzer Str. 9b; am 11. 11. Margarete Freter, geb. Warmbier (Wiesen 2), 2300 Kiel 1, Streitkamp 20; am 15. 11. Erich Pockrandt (Höhen 59), 2190 Cuxhaven 12, Cuxhavener Chaussee 32; am 28. 11. Charlotte Pichlmayr, geb. Hoffmann (Bromberger 16/21), 5000 Köln 21, Mindener Str. 4, und Zwillingsschwester Hildegard Rau, geb. Hoffmann, in DDR 1955 Rheinsberg, Goliot-Curie-Str. 28.

78 Jahre am 4. 11. Heinz Frase (Ring 53), 8700 Würzburg, Weg zur Zeller Waldspitze 30; am 10. 11. Erich Nueske (Seminarstr. 47), 4802 Halle, Paulskamp 9; am 12. 11. Vera Hoffmann (Bismarck 14), 8013 Haar, Wasserburger Landstr. 7; am 13. 11. Franz Pegel (Acker 55), 7000 Stuttgart-Bad Cannstadt, Gasteiner Str. 16; am 12. 11. Liesbeth Wegner, geb. Kühntopf (Martin 23), 8261 Burgkirchen-Gendorf, Fichtenweg 11; am 21. 11. Leo Prien (Umland 40), 5470 Andernach 12, Merowingerstr. 24; am 16. 11. Adal-

bert Droege (Kottenhammer), 2410 Mölln, Hirschgraben 27.

77 Jahre am 3. 11. Albert Wollschläger (Eichblattstr. 3), 4792 Bad Lippspringe, von-Bodelschwingh-Str. 13; am 7. 11. Martha Gutzmann, geb. Gruse (Eichberger 24), 4230 Wesel, Baustr. 35; am 4. 11. Charlotte Dobberstein, geb. Krüger (Acker 27), 6368 Bad Vilbel, Berkeshemer Weg 63; am 28. 11. Emma Michalek, geb. Bloede (Dirschauer 56), 4100 Duisburg, Mühlenstr. 66; am 13. 11. Kurt Wegner (Lange 35), 4950 Minden, Bahnstr. 8.

76 Jahre am 8. 11. Max Körner (Goethe 57 u. Tucheler), 7032 Sindelfingen, Mahdentalstr. 40; am 8. 11. Alexander Braun (Tucheler u. Königsberg), 3000 Hannover 72, Auecampstr. 8; am 10. 11. Wilhelm Venzlaff (Schmilauer 13), 4970 Bad Oeynhaus, Arndtstr. 19; am 15. 11. Josef (Josche) Bayer (Roonstr. 3 u. Lessing), 6050 Offenbach, Kantstr. 12; am 17. 11. Heinz Karger (Teich 1), DDR 7513 Cottbus, Turower Str. 8; am 28. 11. Werner Knoll (Eichberger 24), 7890 Waldshut 1, Bergstr. 2; am 25. 11. Anna Suckow, geb. Pallarz (Jastr. Allee 29), 3000 Hannover, Limmerstr. 15 B.

75 Jahre am 12. 11. Adelheid Lissack, geb. Marcak (Hindenburgpl. 6), 4054 Lobberich-Nettetal, Werner-Jäger-Str. 50; am 12. 11. Herbert Gies (Umland 29), 2057 Wentorf, Schanze 18; am 27. 11. Bruno Ziolkowski (Höhen 15), 2900 Oldenburg/O., Plaggenhau 30; am 15. 11. Paul Ditschkowski (Fritz-Reuter- 7), 6200

Wiesbaden, Knausstr. 11; am 4. 11. Lothar **Müller-Sturmhöfel** (Bismarck 10), Manta Rota, P - 8900 Vila Nova de Canela, Portugal - Algarve.

74 Jahre am 1. 11. Gerhard **Wrase** (Eichberger 24, Raiffeisengenossenschaft), 4100 Duisburg 1, Heerstr. 140/142; am 14. 11. Heinrich **Schmitz** Bromberger 25), 4223 Voerde, Grenzstr. 32; am 7. 11. Erna **Rohde**, geb. Hoffmann (Budde 7), 3437 Bad Soden-Allendorf; am 5. 11. Helene **Kroll**, geb. Kreuzberger (Eschenweg 8), DDR 30 Niederodeleben, Rodenstein-ebener Str. 52; am 12. 11. Kurt **Kopitzke** (Garten 32), 2120 Lüneburg, Gue-rickestr. 33.

73 Jahre am 20. 11. Anita **Böhlke**, geb. Steinkopf (Kurze 4), 8192 Geretsried 1, A.-Stifter-Str. 24; am 1. 11. Maria **Gri-bowski**, geb. Wegner (Gönner 8), 2000 Hamburg 60, Krohnskamp 1a; am 22. 11. Kurt **Schulz** (Blumen 3 u. Gneisenau 49), 5000 Köln 60, Boltentsternstr. 11.

72 Jahre am 17. 11. Edith **Mittelstädt**, geb. Sydow (Bromberger 20), 1000 Berlin 20, Pichelsdorfer Str. 96; am 4. 11. Gertraud **Bechtold**, geb. Weyer (Brauer 7/10), 4900 Herford, Veilchenstr. 22; am 7. 11. Richard **Braun** (Königsblicker 45), 8228 Freilassing, Händelstr. 15; am 10. 11. Irmgard **Drewes**, geb. Kollhoff (Wilhelmspl. 7), 3000 Hannover-Döhren, Fiedeler Str. 13; am 6. 11. Werner **Dräger** (Goethering 18), 2000 Hamburg-Altona, Behringstr. 89.

71 Jahre am 28. 11. Elisabeth **Bergmann**, geb. Guderian (Grabauer 11), DDR 1800 Brandenburg, Str. d. Freundschaft 7; am 25. 11. Waldemar **Gabbert** (Tucheler 32), 4352 Herten, Ewaldstr. 59; am 16. 11. Hans **Geßwein** (Westend 16), 2000 Hamburg-Finkenwerder, Norderdeich 29; am 5. 11. Elisabeth **Goldmann**, geb. Lühnsdorf (Lange 37), 3119 Bruchtorf 20; am 25. 11. Erna **Heinrich** (Garten 44), DDR 5302 Bad Berka, Tiefengrubener Str. 47; am 11. 11. Elfriede **Heyn**, geb. Weinhold (Bromberger 35), 6000 Frankfurt 50, Marbachweg 67; am 15. 11. Herta **Lange**, geb. Neumann (Rüster-Allee 5), 6300 Gießen, Haydnstr. 5; am 12. 11. Franz **Mundt** (Flur 13), 4220 Dinslaken, Schillerstr. 36; am 22. 11. Bruno **Nieradt** (Westend 8), 7000 Stuttgart-Feuerbach, Oswald-Hesse-Str. 67; am 25. 11. Alexius **Nowack** (Breite 22), 5050 Porz, Foucaultplatz 8; am 13. 11. Otto **Oelke** (Kolmarer 80), 2400 Lübeck, Duvennesterweg 19; am 8. 11. Maria **Piechotta**, geb. Otto (Königsblicker 111), 3403 Friedland, Siedlung 166; am 9. 11. Franz **Rentzing** (Eichberger 18), 5860 Iserlohn, Königsberger Str. 69; am 3. 11. Hans **Schiebel** (Güterbahnhof 3 und Blumen 4), 2971 Wirdum Krs. Norden; am 20. 11. Irmgard **Schönhoff**, geb. Beyer (Kurze 11 u. Berliner 51a), 1000 Berlin 20, Seegfelder Str. 28; am 4. 11. Erika **Sempff**, geb. Richter (Krojanker 46), 2380 Schleswig, Schubystr. 116; am 14. 11. Magdalena **Strauchmann**, geb. Winkel (Erpeler 24), 2300 Kiel-Kronshagen, Holländerrey 13b; am 6. 11. Ernst **Tech** (Garten 21), 7968 Fulgenstadt Krs. Saulgau, Haus 27; am 17. 11. Martha **Woynecki** (König 52),

4400 Münster/Westf., Sudfelder Str. 32; am 16. 11. August **Zarnekow** (Schön-lanker 75), 2320 Plön, Hamburger Str. 15; am 12. 11. Karl-Heinz **Zeysing** (Garten 61), 1000 Berlin-Reinickendorf, Scharnweberstr. 86a; am 30. 11. Eva **Wiefel**, geb. Buchhorn (König 68), 8000 München 13, Schellingstr. 94.

70 Jahre am 8. 11. Helma Behrendt, geb. Conrad (Goethering 49), 8953 Obergünz-burg, Krankenhausstr. 12; am 4. 11. Lieselotte **Berning**, geb. Mayer (Neuer Markt), 1000 Berlin 62, Ebersstr. 42; am 2. 11. Heta **Bethke** (Bahnhof 45), 5620 Velbert, Poststr. 71 b; am 14. 11. Dr. Ilse **Bornemann**, geb. Lentz (Rüster-Allee 32), 2000 Harksheide, Finkenried 6 a; am 7. 11. Eleonore **Drewes**, geb. Lüdtker (Karl 25), 1000 Berlin 20, Kuhnertstr. 3 A; am 24. 11. Paul **Klimek** (Mühlenweg 4), 7140 Ludwigsburg-Grünbühl, Meme-lstr. 8; am 10. 11. Erich **Medau** (Kö-nigsblicker 131), 3100 Celle, An der Beeke 21; am 2. 11. Paul **Pufahl** (Königs-blicker 113), 2000 Hamburg-Finkenwer-der, Emdor Str. 24 c; am 18. 11. Aurelia **Spruth**, geb. Beutler (Berliner 83), 3111 Müssingen Nr. 4; am 14. 11. Ernst-Albert **Wandelt** (Jastr. Allee 7 a), 2800 Bremen, Brabantstr. 22; am 23. 11. Ruth **Wanke**, geb. Geske (Königsblicker 72), 6400 Fulda, Anton-Schmitt-Str. 8; am 24. 11. Hildegard **Zellmann**, geb. Hytry (Blumen 12), 2000 Hamburg 19, Doormannsweg 15.

Erinnerung an den Sandsee

Heimatsfreund Ferdl Huth
aus Salzgitter
schrieb dem Heimatbrief

Heimatsfreund Ferdl Huth aus 3320 Salzgit-ter, Am Brinke 28, hat uns geschrieben, und in den Umschlag zwei Bilder gesteckt. Er wolle, so unser Leser, einen kleinen Beitrag für den Heimatbrief leisten.

„Die Badesaison ist zu Ende“, schreibt Ferdl Huth „und das 30. Heimattreffen in Cuxhaven ist vorbei. Die Zeit des Rückblicks ist gekommen. Die unbekümmerte Jugendzeit tritt hervor. Am Sandsee war die Schwimmabteilung des MTV vertreten. Leitung hatten Jäckel und Metzdorf. Nicht nur das Schwimmen und Baden im Sommer, auch das Feiern im Winter beim Schwimmmeister Asmann in seinem Lokal war ein Erlebnis.“ Und dann verspricht Heimatsfreund Huth: „Weitere Bilder folgen.“ Schön, unsere Leser freuen sich darauf.

Halt, noch eines: Wer erkennt sich auf dem Bild wieder?



Antwort der Alten

Oft schon hab' ich nachgedacht —
wenn es still war in der Nacht,
wenn Gedanken kommen, gehen . . .
Im Geist vor dir die Alten stehen,
wie wir selbst ein Kind noch waren —
lang ist's her, seit vielen Jahren.
Wenn Vergang'nes dich berührt,
so, als hättest du gespürt
jenen Hauch Vergangenheit,
die nun ruht im Schoß der Zeit.

Ja, dann hab' ich mich gefragt,
was die Alten wohl gesagt,
wenn sie hier und heute lebten,
wenn sie in der Sorge schwebten,
weil der Frieden ist bedroht,
die Natur in großer Not!
Weil so vieles umgekehrt —
und der Mensch sich selbst zerstört!
Weil Mord und Raub, Brutalität!
Weil's nur noch schnell und schneller geht —
weil nur noch zählt, was Zahl auch ist —
man das Menschsein oft vergißt!
Weil der Glaube scheint perdu,
Dissonanzen wie noch nie!
Harmonie, wo ist sie hin?
Ellenbogen sind heut' „in“.
Alt und jung im Widerstreit —
beschämend Zügellosigkeit.
Und die Aggressivität
dabei voll in Blüte steht.

Was würden wohl die Alten sagen,
lebten sie in diesen Tagen:
Wo habt ihr die Bescheidenheit?
Die Freude an der Kleinigkeit?
Den Dank an Gott fürs täglich' Brot?
Das Händefalten in der Not?
Kennt ihr die Demut auch nicht mehr?
Fällt das Gebet euch wirklich schwer?
Ist denn alles so verkehrt,
was seit Jahrhunderten bewährt?
Das, was ihr oft Fortschritt nennt —
in Wahrheit nur vom Menschsein trennt!
Die Gebote, deren zehn,
laßt in eurer Mitte steh'n!

Klaus Weißenborn

Zitat

Das ständige Gespräch mit unseren Mitbürgern ist notwendig, wir dürfen als Vertriebene nicht unter uns bleiben. Inhalt derartiger Gespräche muß dann sein, daß Ostdeutschland nicht den dort ansässig gewordenen, den Pommern, Ostpreußen oder Schlesiern, geraubt worden ist, sondern uns allen, dem deutschen Volk. Ostdeutschland ist ein Teil Deutschlands, dies darf nicht nur auf den Treffen der Vertriebenen verkündet werden, dies muß die Überzeugung aller Deutschen sein. Das Wunschdenken darf sich nicht erfüllen, daß mit der Generation der Vertriebenen Ostdeutschland stirbt. Die nächste und übernächste Generation bleiben aus Ostdeutschland Vertriebene, auch wenn sie persönlich gar nicht vertrieben worden sind. Es gibt keine „Veteranen der Vertreibung“.

Herbert Hupka



Vor Jahrzehnten entstand dieses Bild eines inzwischen verstorbenen Bad Essener Ehepaars.

In memoriam

Zum Tode von Margarethe Hackbarth

Am 11. Dezember 1900 in Jagdhaus auf dem Mühlengut ihres Vaters G. A. Hackbarth geboren, verlebte sie ihre Jugend dort und wächst ins Geschehen ihrer Heimat bewußt hinein. Drum schreibt sie auch in ihrem Buch „Meine Heimat Pommern“, 1983 herausgegeben: „Wir haben unsere pommersche Heimat, unser schlichtes Walddorf Jagdhaus, im Tal der Plietnitz gelegen, am Rande von Wäldern und Heiden, abseits der Reichsstraße 1, geliebt. Frieden und Geborgenheit standen über jedem Besitz und Haus, Recht und Gerechtigkeit walteten über jeder Arbeit und Familie.“ Ihr Vater war Amtsvorsteher von Jagdhaus.

Ihre Schulzeit auf der Mädchenschule in Deutsch Krone absolvierte sie gerne, auch wenn dieselbe „Kälberschule“ titulierte wurde. Das Lyzeum in Schneidemühl folgt; dort auch die Lehrerinnen-Prüfung. Ihre erste Lehrerstelle erhielt sie in Pr. Friedland, die sie aber zufolge interner Interessen wieder verlor. Danach unternahm sie Reisen quer durch Europa in alle Himmelsrichtungen. Oktober 1935 bestand sie die 2. Lehrerverprüfung und kam zur höheren Mädchenschule in Deutsch Krone, wurde Referentin für Grenzland-Ausland und 1937 ins Beamtenverhältnis berufen. Während der NS-Zeit bewahrte sie sich ihren christlichen Glauben und die entsprechende Haltung. 1939 mußte sie in Berlin die Charité krankheits halber aufsuchen und übernahm nach Gesundung eine Stelle in Mk. Friedland. Die am 27. Januar 1945 angeordnete allgemeine Flucht lehnte sie ab und blieb mit ihrem Vater bis Mai 1946, als sie von den Polen ausgewiesen wurden. Hierüber schrieb sie ihr Buch „Unter dem Feind“. In Schleswig-Holstein gelandet, widmete sie sich

dem kirchlichen Dienst und der Menschenfürsorge. Als sie aus internen Gründen abgelöst wurde, unternahm sie wieder Reisen nach Rostock, Neapel und in die Schweiz. Ihr Wissensdurst führte sie in die skandinavischen Länder, um geschichtliche Stätten aufzusuchen. Pfingsten 1957 erhielt sie vom polnischen Konsulat Einreiseerlaubnis und besuchte über Breslau, Posen, Schneidemühl, Deutsch Krone ihre Heimat. Stets bewahrte sie sich die Hoffnung auf Heimkehr ins geliebte Jagdhaus und brachte dies öffentlich zum Ausdruck, doch die Verwirklichung blieb aus. Das letzte halbe Jahr konnte sie nicht mehr bewußt erleben und schloß am 30. Juni 1987 im Pflegeheim ihr bewegtes Leben ab.

Der Heimatkreis Deutsch Krone verlieh ihr am 29. Mai 1987 die goldene Ehrennadel für ihr Eintreten mit Wort und Schrift für die Heimat.

Für die Deutsch Kroner Heimatstube stiftete sie ihre Bücher „Liebe ist alles“ — 1959, „Mein Weg mit Gott“ — 1961 und 1979 und „Meine Heimat Pommern“ — 1983.

Eduard Klepke

Der Heimatbrief in wenigen Zeilen

Neue Anschriften:

Anni Ellerbeck, geb. Beyer (Lebehne), 4518 Bad Laer, Nachtigallenweg 5 — Emma Lapatz, Schwester Caritas (Lebehne), 4630 Bochum, St.-Antonius-Stift, Bessemerstraße 45 — Maria Richter, geb. Post (Dt. Krone), DDR 7500 Cottbus, Johann-Mantel-Straße 33.

Neue Bezieher:

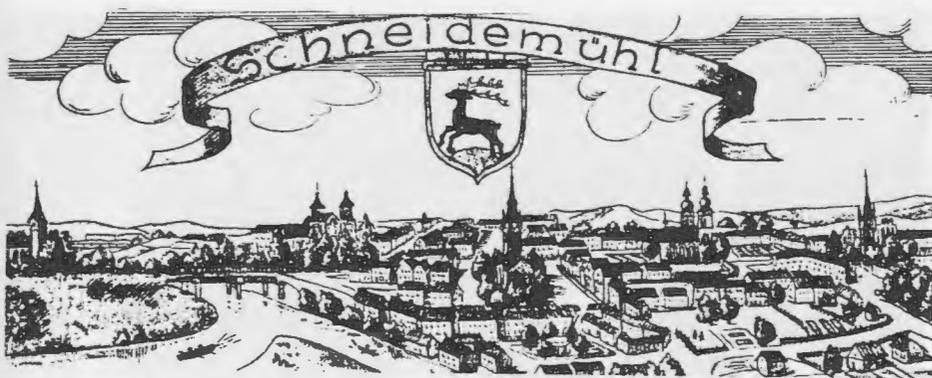
Anny Kopelke, geb. Sichtermann (Dt. Krone), 3280 Bad Pyrmont, Arolser Straße 27 — Ruth Hinz, geb. Rüger (Zippnow), 4550 Bramsche, Berliner Straße 34, durch Bruder Joh. Rüger.

Fern der Heimat starben:

10. 9. 1986, Paul Wiese (Seegenfelde), DDR 2421 Moor, Mitg. Amanda Modrow; 22. 11. 1986, Ernst Bahr (Briesenitz), 3000 Hannover 91, Hagenbleckstraße 37, im Alter von 84 Jahren; 6. 1. 1987, Albert Affeld (Lebehne-Abb.), DDR 2030 Demmin, Goetzstraße 12, im Alter von 82 Jahren; 8. 7. 1987, Hedwig Krüger, geb. Klatt (Südbahnhof 8), 3040 Walsrode, Horststraße 30, im Alter von 82 Jahren; 10. 7. 1987, Pauline Böck, geb. Koglin (Jagdhaus), 3400 Göttingen, Kolberger Weg 8, im Alter von 90 Jahren; 5. 8. 1987, lt. Stadtdirektor 5810 Witten, Heinrich Scheuermann (Schloppe), 5810 Witten 1, Bahnhofstraße 64, im Alter von 79 Jahren; 14. 8. 1987, Helene Groß, verw. Blott, geb. Kalus (Freudenfrier), 4100 Duisburg 18, Krämergasse 2, im Alter von 89 Jahren; 16. 8. 1987, Agnes Consbruch, geb. Egtermeyer (König-50), 3000 Hannover 51, Birkenweg 4, im Alter von 95 Jahren.

Die Heimat ist nicht nur ein Erbe, das wir hinnehmen, um uns daran zu erfreuen, sie ist auch Aufgabe.

Emil Lehmann



Eleonore Bukow stellt sich vor

Künftig für Kontakt zum Heimatbrief verantwortlich

Anlässlich des 30. Patenschaftstreffens der Heimatgruppe Schneidemühl in Cuxhaven wurde Eleonore Waltraud Bukow einstimmig dazu gewählt, den Kontakt zwischen der Schriftleitung des Heimatbriefes und den Schneidemühlern herzustellen und, so weit das überhaupt noch erforderlich ist, auszubauen. Frau Bukow wohnt in 2400 Lübeck 1 in der Richard-Wagner-Straße 6 (Telefon: 04 51/47 60 09).

Wir haben Frau Bukow, die am 21. Februar 1929 in Schneidemühl als Tochter des Obsthändlers Otto Henke und dessen Ehefrau Elisabeth, geborene Kaulbars, geboren worden ist, gebeten, sich doch einmal unseren Lesern vorzustellen. Nun, Frau Bukow, an die also künftig alle Manuskripte und Bilder aus dem Schneidemühler Bereich zu schicken sind, schrieb uns:

Meine Wiege stand bei meinen Großeltern Gustav und Bertha Henke in der Albrechtstraße 90. Als ich ein Jahr alt war, zogen meine Eltern in die Breite Straße 47. Mit vier Jahren kam ich in die Spielschule Ueberbrück zu Tante Lucie.

Von 1935 bis 1943 besuchte ich die Bismarckschule, 1937 zogen wir in die Gartenstraße 61, wo wir bis 1945 wohnten.

Von 1943 bis 1944 war ich ein Jahr im Landdienst, danach als Sprechstundenhilfe beim Dentist Hermann Schultze (Friedrichstraße). Nach dem Schippeinsatz war ich bis zum 26. Januar 1945 auf dem Postamt 2

(Bahnhof) tätig. Nach 1945 kamen wir, meine Mutter und ich, nach Mecklenburg. Hier fand uns auch Ende 1945 mein sechs Jahre älterer Bruder Erwin, der aus amerikanischer Gefangenschaft kam, wieder; so auch mein Vater — im Oktober 1946 aus russischer Gefangenschaft zurück — der leider nach sechs Wochen verstarb.

1952 heiratete ich den technischen Zeichner Heinz Bukow in Neubrandenburg; durch eine Familienzusammenführung landeten wir 1956 in Weil am Rhein.

Als zwei Kinder, meine Mutter und mein Mann verstarben, zog ich 1969 mit meinem achtjährigen Sohn nach Lübeck. Hier fand ich Anschluß in der Heimatgruppe Schneidemühl/Netzkeis und wurde Mitglied in der Pommerschen Landsmannschaft.

*

Als Nachsatz: Eine Romanze in der heutigen Zeit

1978: Auf einem Pommernball lernten wir uns kennen

1979: Auf unserer 1. Heimfahrt trafen wir uns in Schneidemühl

1980: nahmen wir uns gemeinsam eine Wohnung in der wir heute noch wohnen. Mit meinem Lebenspartner Horst Vahldick aus Schönlanke, 1. Vorsitzender in der Schneidemühl/Netzkeisgruppe in Lübeck.

Aktuelles — kurz notiert

Tützer Treffen! Am 17. Oktober im Lokal Gert und Gisela Beck, 5000 Köln, Klettenberggürtel 15 (Telefon: 02 21/46 14 48) — Kontaktadressen: Aenne Karau, Wuppertal, Telefon 02 02/70 15 25 und Maria Radke, Bonn 2, Telefon 02 28/37 96 60.

*

Spenden-Konto für soziale Zwecke: Heimatkreis Schneidemühl in Cuxhaven, Konto-Nr. 195 313 bei der Stadtparkasse in Cuxhaven, Bankleitzahl: 241 50001.

Alle Post, die für die Heimatstuben wichtig sind, bitte an: Heimatkreisartei Schneidemühl, Heinz Loriadis, 5000 Köln 1, Meister-Gerhard-Straße 5.

*

Schneidemühl-Bücher: „Grenz- und Regierungsstadt — einst und heute“ (25 DM, plus Porto) — „Ein Händedruck mit Schneidemühl“ (18 DM, plus Porto). Bestellungen an: Dieter Busse, Reger Straße 15 in 2350 Neumünster.



Eleonore Bukow aus Lübeck

Von der Freien Prälatur Schneidemühl in Berlin wird mitgeteilt: Sonntag, 18. Oktober, um 15 Uhr heimatliche Rosenkranz-Andacht in der Salvatorkirche, Bahnhofstraße 34, Berlin 47/Lichtenrade — Bus A 76 ab Forum Steglitz bis S-Bahnhof Lichtenrade — S-Bahn-Linie S 2 bis Lichtenrade. Im Anschluß an den Gottesdienst ist heimatliches Beisammensein.

*

Die Schneidemühler/Deutsch Kroner-Heimatgruppe in Offenbach am Main trifft sich am Sonnabend, 24. Oktober, um 15.30 Uhr im Hotel „Offenbacher Hof“, in der Ludwigstraße 36, zum heimatlichen Herbsttreffen.

*

Die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone in Hamburg teilt mit: Das nächste Treffen findet am Sonnabend, 17. Oktober, im HEW-Betriebsheim, in Hamburg-Alsterdorf 60, Hindenburgstraße 95. — Und schon vormerken: Am 7. November im Hamburger „Elysee“: Pommernball.

Für das Heimattreffen, das Erwin Krüger aus Tornesch, früher Kreis Dramburg, mit seinem Humor würzen will, sind, der Übersicht wegen, Anmeldungen zu richten an:

- Heinz Schulz, Lindenstr. 64, 2000 Wedel/Holst., Tel. 0 41 03/62 19
- Hans Roese, Berner Chaussee 21, 2000 Hamburg 71, Tel. 040/6 41 93 07
- Frau Eleonore Albrecht, geb. Evers, Kurt-Küchler-Str. 1, Hamburg, Tel. 040/82 01 40
- Heinz Gatzke, Blankeneser Landstraße 62, Hamburg 55, Tel. 040/86 91 91

Mit Sonnenschein und Fröhlichkeit

Am 19. August führte die Grenzmarkgruppe Kiel ihren fälligen Busausflug durch, der diesmal als Tagesfahrt angeboten worden war. Vollbesetzt — nur zwei freie Plätze — hatte uns der neue Bus der Fa. Rathmann nach Wahlstedt gebracht, wo im Restaurant „Stadtküche“ das Mittagessen eingenommen wurde. Danach

fand die Besichtigung des großen Areals der Fa. „Arco“ statt. Eine gemütliche Kaffeestunde in der Kantine bei Kaffee und Kuchen und Gebäck schloß sich an.

Dann Weiterfahrt bei strahlendem Sonnenschein und ebensolchen Gesichtern durch das schöne Holsteiner Land zu dessen höchster Erhebung, dem Bungsborg. Das dortige Restaurant hatte uns den Gartenbereich zur Verfügung gestellt. Einige wagten auch den 212stufigen Aufstieg auf den 243 m hohen Fernsehturm, von wo der Blick bis Dänemark möglich war. Gegen 17 Uhr gab es die bestellte Holsteiner Specksuppe serviert. Nach 19 Uhr hatten wir dann mit unserer Ankunft in Kiel einen guten 8-Stunden-Tag absolviert und ein häufiges „Dankeschön für den herrlichen Tag“ zu hören.

Ernst Klatt



Georg Draheim, 2. von rechts, gab den Vorsitz ab.

30 Jahre Patenschaft mit Schneidemühl

Stadt Cuxhaven sichert weitere Unterstützung zu — Draheim gab Vorsitz ab

Am 8. September waren es genau 30 Jahre her, daß der damalige Oberbürgermeister Karl Olfers dem 1. Vorsitzenden des Heimatkreises Schneidemühl die Patenschaftsurkunde überreichte. Die Stadt Cuxhaven wollte damit den aus ihrer Heimat vertriebenen Schneidemühlern eine neue Heimat geben, in der sie sich zu Hause fühlen sollten. Zum 17. Male fand nun — vom 27. bis zum 31. August — das Heimattreffen statt, das in diesem Jahr im Zeichen des Jubiläums stand und das am 28. August mit einem großen Empfang im Sitzungssaal des Rathauses eröffnet wurde.

Bei diesem Empfang betonte Oberbürgermeister Albrecht Harten, die Patenschaft drücke ein drei Jahrzehnte langes Bekenntnis der Stadt Cuxhaven zu der alten pommerischen Stadt Schneidemühl aus. In dieser Zeit habe es Veränderungen gegeben, etwa Reiseerleichterungen, doch der Schmerz, den die Schneidemühler empfänden, wenn sie als „Fremde“ in die frühere Heimat reisten, sei unverändert.

Das schwere Schicksal und der Neuanfang in der Bundesrepublik seien aber durch die regelmäßigen Heimattage erleichtert worden. Hier seien das kulturelle Erbe gepflegt und Erinnerungen ausgetauscht worden. Die Patenschaft habe den Vertriebenen damit ein Stück Heimat im freien Deutschland gegeben. Aus der Geschichte sei die Erkenntnis geboren, daß alles getan werden müsse, um nicht neue Gefahren heraufzubeschwören, die wieder zu Vertreibung, Not und Elend führen könnten.

30 Jahre nach dem Abschluß der Patenschaft gebe es vielfältige menschliche Verbindungen, die weiter gefestigt werden sollten. Aus Patenschaft sei Freundschaft geworden. Harten sagte zu, die Stadt werde die Patenschaft auch künftig mit Leben erfüllen. Die Heimattreffen würden weiterhin unterstützt und gerettetes Kultur- und Archivgut bewahrt. Noch heute gelte, daß die Übernahme der Patenschaft Ehre und Verpflichtung zugleich sei, wie das der damalige Oberbürgermeister Karl Olfers vor 30 Jahren formulierte.

Cuxhaven sei sich bewußt, daß die Schneidemühler mehr als Hab und Gut verloren hätten, nämlich ihre Heimat. Jetzt aber gelte es, das Wissen um die verlorenen Güter zu bewahren. Das sei eine der großen Aufgaben einer Patenstadt. Die Cuxhavener Bevölkerung sollte mit Geschichte, Leben und Schicksal Schneidemühls vertraut gemacht werden, damit man einander noch besser verstehen lerne.

Harten appellierte an alle Cuxhavener, an die Wiedervereinigung zu glauben und dafür zu arbeiten. Ziel sei eine Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit und Frieden. Georg Draheim, der während einer Delegiertenversammlung des Heimatkreises Schneidemühl im großen Saal des „Haus Handwerk“ sein Amt nach 30jähriger Tätigkeit abgab, dankte der Patenstadt für das Verständnis und alles, was hier für die Schneidemühler getan worden sei: „Wir kommen immer gerne hierher, und wir fühlen uns hier zu Hause.“

Oberbürgermeister Harten überreichte er ein Gemälde, das den Grenzstein zeigt, der Deutschland von Polen trennte. Er habe symbolischen Charakter. Er hoffe, so Draheim abschließend, daß das gute Verständnis auch künftig erhalten bleibe.

● Für die 30jährige aktive Arbeit sprach Harten dem ausgeschiedenen Vorsitzenden offiziellen Dank der Stadt aus und überreichte ihm ein Buch der Stadt als sichtbares Zeichen.

Schneidemühls neuer Vorstand

Der Heimatkreis Schneidemühl hat während des 30jährigen Patenschaftsjubiläums in der Patenstadt Cuxhaven am 28. August 1987 in der Delegiertenversammlung einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzende wurde Frau Magdalena Spengler, Kamper Weg 85, 4000 Düsseldorf, Telefon 02 11/27 91 06. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde gewählt: Alois Lemke, Thürin-

ger Straße 7, 6054 Rodgau 6, Telefon 0 61 06/1 66 68. Schriftführer ist im neuen Vorstand Helmut Wernicke, Schau-ins-Land 26, 7700 Singen/Htw., Telefon 0 77 31/4 60 82. Der neue und alte Schatzmeister heißt Rudi Gollnast, Ramkeweg 4, 2000 Hamburg 55. Telefon 040/87 34 86, und Verantwortliche für den Heimatbrief, an die sämtliche Zuschriften ab sofort gesandt werden sollten: Eleonore Bukow, Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1, Telefon 04 51/7 38 68.

Der Gesamtbericht über die Tagung erfolgt in der November-Ausgabe. AL

Dank nach Cuxhaven!

Für unsere Berichterstattung über das Heimattreffen der Schneidemühler in Cuxhaven, anlässlich 30jähriger Patenschaft, sind wir von den Kollegen der „Cuxhavener Nachrichten“ großartig unterstützt worden. Dafür möchten wir uns, auch im Namen der Leser des Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbriefes, bedanken.

Wir wollen auch künftig, in Zusammenarbeit mit den Kollegen aus Cuxhaven, darüber berichten, was es aus dieser Stadt Interessantes zu berichten gibt, damit sich die partnerschaftliche und menschliche Verbundenheit nicht nur auf die Heimattreffen beschränkt.

Recht bleibt Recht — trotz Vertreibung

Jede Einigung Europas muß ein Torso bleiben, solange nicht die deutsche Frage endgültig geregelt ist. Wir dürfen nicht müde werden, uns dem Ziel näherzubringen, in freier Selbstbestimmung die staatliche Einheit Deutschland zu erreichen.

Richard Stücklen

„Die Rückkehr in die alte Heimat ist heute nicht mehr realistisch“

Das kulturelle Erbe bewahren —

Landwirtschaftsminister Dr. Ritz sprach in Cuxhaven

rhc — „Die Rückkehr in die alte Heimat ist heute nicht mehr realistisch. Wir können 42 Jahre Geschichte nicht vergessen machen.“ Das unterstrich der Niedersächsische Landwirtschaftsminister Dr. Burkhard Ritz, selbst aus seiner ursprünglichen Heimat vertrieben, als Festredner beim diesjährigen „Tag der Heimat“ in Cuxhaven.

Heimat ist mehr als der Geburtsort und die Landschaft, in der man aufwuchs. Dieser Begriff umfasse auch das kulturelle Erbe. Damit dies nicht verlorengelasse, müsse die Jugend, die die Bundesrepublik als ihre Heimat betrachte, mehr noch als bisher darangeführt werden. Ein Weg dazu seien möglichst viele gegenseitige Begegnungen.

Die Flaggen Schneidemühls und der Stadt Cuxhaven schmückten die Bühne in der Aula des Amandus-Abendroth-Gymnasiums, in der der „Tag der Heimat“ schon seit vielen Jahren stattfindet. Zahlreiche Schneidemühler, deren Heimattreffen heute endet, und Cuxhavener kamen zu der Feierstunde. Unter ihnen konnte der Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Dr. Waldemar Hörandel, Oberbürgermeister Albrecht Harten, die stellvertretende Landrätin Brigitte Langenhagen sowie weitere Repräsentanten von Kreis, Stadt und Bundeswehr begrüßen.

„Verantwortung für Deutschland — Verantwortung für Europa“ als Leitwort, das fordere aktives Engagement für den Rechtsstaat, bedeute aber auch, daß das Ziel einer Wiedervereinigung nur über Europa erreicht werden könne. „Gäbe es die Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes, wäre Deutschland keinen Tag länger geteilt“, betonte Hörandel. Ohne Selbstbestimmungsrecht jedoch bleibe die Unfreiheit Dauer-gast in Europa.

Die jetzt 30 Jahre bestehende Patenschaft zwischen Cuxhaven und Schneidemühl würdigte Hörandel als gutes Beispiel für Kooperation und Kulturpflege. Wenn auch zweifelhaft sei, ob es die Heimattreffen in der heutigen Form in 30 Jahren noch geben werde, so sei er sicher, daß die Heimatstuben weiter bestehen, das kulturelle Erbe weiter gepflegt werde. In diesem Sinne werde es echte Patenschaft auch künftig geben.

Oberbürgermeister Albrecht Harten und der bisherige Vorsitzende des Schneidemühler Heimatkreises, Georg Draheim, unterstrichen die enge Verbundenheit zwischen Cuxhaven und den Schneidemühlern. Aus Patenschaft wurde Freundschaft.

● Je größer die Distanz zu den Ereignissen von 1945, desto schwerer sei es, darüber zu sprechen, leitete Minister Ritz seine bemerkenswerte Rede ein. Der „Tag der Heimat“ sei ein Moment der Erinnerung. Doch die Zeit laufe weiter. Das zeige sich bei jedem Besuch in der alten Heimat. Noch gebe es die Ecken, in denen man sich zurückversetzt fühle in die Tage der Jugend, doch daneben sei Neues gewachsen.

Ritz ermunterte die Schneidemühler, so oft wie möglich in die frühere Heimat zu fahren und die Kinder mitzunehmen, denn nur so könne die Erinnerung an das kulturelle Erbe von den Jüngeren bewahrt werden. Dazu gehöre auch die Begegnung mit den Menschen, die heute in Schneidemühl leben. Die Rückkehr sei nicht mehr realistisch. „Wollen wir denn die heutigen Bewohner vertreiben?“

Es sei eine ungeheure Leistung, daß die Vertriebenen bereits fünf Jahre nach der Flucht in größter Armut, fremder Umwelt und ungewisser Zukunft freiwillig und feierlich auf jede Gewalt verzichteten.

Nicht vergessen werde dürfen, daß die Polen mehr verloren, als sie nach dem Weltkrieg wieder erhielten. Ebenso dürfe nicht aber auch die ungeheure Wiederaufbauleistung der Vertriebenen in der Bundesrepublik vergessen werden, aus der ein neues Anrecht auf Heimat erwachse.

Die Vertriebenen hätten, anders als mancher, der in der Wohlstandsgesellschaft aufwuchs, noch ein ungebrochenes Verhältnis zu Begriffen wie Heimat und Nation. Heimat umfasse mehr als den Ort der Geburt und des Aufwachsens. Kulturelle Werte, gleiche Grundwerte und gleiche Sprache — auch das mache Heimat aus.

Wenn mit dem Wohlstand die Unzufriedenheit wachse, wie bei manchen in der Bundesrepublik, stimme die Ausrichtung der Grundwerte nicht mehr. Totalforderungen, wie sie immer wieder erhoben würden, könnten nicht erfüllt werden, seien unrealistisch, denn nichts sei absolut perfekt zu machen. Hunger, Not und Entbehrungen hätten gerade dies den Vertriebenen eingeprägt. So sei jedes Patenschaftstreffen auch eine Begegnung widersprüchlicher Empfindungen. Der Tag der Heimat klang aus mit der Nationalhymne.

(Aus „Cuxhavener Nachrichten“ vom 31. 8. 1987.)

Die Mariengrotte in Freudenfier

Seit 1979 steht bei der katholischen Jakobuskirche in Freudenfier eine Mariengrotte. Diese Mariengrotte ließ Pfarrer Hubert Nokelski durch einige Leute aus Freudenfier zum Andenken daran bauen, daß der heutige Papst Johannes Paul II. seinen letzten Urlaub vor der Wahl zum Pontifex maximus im Juli 1978 am See in Freudenfier verbrachte. Kardinal Karl Wojtyla wohnte damals in einem Zelt am See. Dort feierte er jeden Tag die hl. Messe, badete im See, ruderte mit seinem Paddelboot und schrieb viel. Kardinal Wojtyla wollte ein paar Tage in völliger Ruhe verbringen, und sogar der Bischof von Köslin wußte nur, daß er sich in der Nähe von Schneidemühl an einem See aufhielt, aber nicht wo.

Als Andenken an diesen Besuch wurde Pfarrer Nokelski aus Kreisen des Papstes dann ein 90 Jahre altes Marienbild aus Kra-

Grenzmärker Heimatabend

Das „HDO“ in München hat nach der Ferienzeit seine Tore wieder geöffnet, und schon eilten die Grenzmärker in großer Zahl zum Heimatabend des Monats September.

Thema dieses Treffens war das Ende August in Cuxhaven stattgefundene 17. Patenschafts- und Bundestreffen des Heimatkreises Schneidemühl anlässlich der 30jährigen Patenschaft mit der Stadt sowie die aus diesem Anlaß durchgeführte Delegiertentagung, an der Erwin Kantke als Vertreter der Münchner Grenzmärker teilnahm.

Der Vortrag darüber fand Interesse und Anklang. Solche Informationen vertiefen bei den Heimatgruppen das Verständnis für die weiterhin notwendige Existenz des Schneidemühler Heimatkreises. Abschließend ist noch zu berichten, daß die Grenzmarkgruppe München bei ihrem Treffen am 2. Oktober im HDO das Erntedankfest feierte.

kau überreicht mit der Bitte, dieses Bild in Freudenfier als Andenken an diesen Besuch aufzubewahren. Pfarrer Nokelski kam auf die Idee, eine Mariengrotte bei der Kirche zu bauen und dieses Bild zu integrieren. So steht seit 1979 diese Mariengrotte mit dem Marienbild bei der Jakobuskirche in Freudenfier. In den Holzrahmen dieses Bildes schnitzte ein Holzschnitzer den Anfang eines polnischen Lieblingliedes von Papst Johannes Paul II. ein. Papst Johannes Paul II. selbst war damals nicht in der Jakobuskirche in Freudenfier. Heute hängt ein Bild von ihm in der Kirche, wie in den meisten polnischen Kirchen.

Pfarrer Hubert Nokelski, der aus Danzig stammt und im Priesterseminar in Allenstein studierte, war von 1978 bis 1985 Pfarrer in Freudenfier. Er ist seit 1985 in der Bundesrepublik und seit 1986 Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien in Krautheim/Jagst. Im Juli 1987 war Pfarrer Nokelski mit einer Gruppe von Ministranten in einem Zeltlager bei Danzig. Im Oktober wird er für ein paar Tage nach Freudenfier fahren, von dem er sagt: „An Freudenfier denk ich oft zurück.“

Manfred Falkenberg

7403 Ammerbuch 1, Mozartstraße 13

IMPRESSUM

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.

GEGRÜNDET von Dr. Gramse †, Zeitungsvorleger

W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

SCHRIFTFÜHRUNG: Hauptschriftleiter Klaus Weibenborn,

Schiedehäuser Straße 13, 4515 Bad Essen 1, Telefon

0 54 72/819, verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes.

Einsendungen für Schneidemühl an: Eleonore Bukow,

Richard-Wagner-Straße 6, 2400 Lübeck 1,

Telefon: 04 51-47 60 09.

Hans Jung (Deutsch Krone), Matthias-Claudius-Straße 19,

3007 Gehrdren, Telefon: 0 51 08-44 46.

HERAUSGEBER und VERLAG: Ursula Gramse,

Waldstraße 9, 3167 Burgdorf-Ehlershausen.

BESTELLUNGEN: Paul Thom, Mattfeldstraße 9,

3000 Hannover 91, Telefon: 05 11-49 48 14.

BEZUGSGELD: Postgiro Hannover (BLZ 250 10030),

Konto-Nr. 15655-302, Deutsch Kroner und Schneidemühler

Heimatbrief - 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9.

BEZUGSPREIS: Jahresabonnement (ab 1. 1. 1988) 36 DM,

halbjährlich 18,— DM, vierteljährlich 9,— DM. Einzelnum-

mer 3,— DM. Das Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

FAMILIEN-ANZEIGEN: Je Millimeter (bei 90 Millimeter

Spaltenbreite) 0,90 DM.

DRUCK: Meinders & Elstermann, Osnabrück.

Am Sonntag, dem 16. August 1987, ist im gesegneten Alter von 96 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Agnes Consbruch

geb. Egtermeyer

friedlich eingeschlafen.

Im Namen der Angehörigen:

Elisabeth Pescheck, geb. Consbruch

Dipl.-Ing. Rudolf E. Pescheck

Gisela Wurm, geb. Consbruch

Dr.-Ing. Joachim Wurm

fünf Enkelkinder

acht Urenkelkinder

3000 Hannover 51, Birkenweg 4
Paderborn, Essen und Osnabrück
- Dt. Krone -

Bewahret einander vor Herzeleid,
kurz ist die Zeit, wo ihr beisammen seid.
Und wenn auch viele Jahre euch vereinen —
einst werden sie Minuten euch erscheinen.
Tante Marthas Wahlspruch

Am 2. Juni 1987 erfüllte Gott den langerbetenen Wunsch unserer lieben Schwester und Tante

Martha Lange

geb. Regel

mit 93 Jahren und nahm sie für immer zu sich.

Uns allen ist sie allzeit ein Vorbild an Güte und Liebe. Dafür dankten wir ihr Abschied nehmend mit einem Requiem in der katholischen Kirche in 1530 Teltow, Ruhlsdorfer Straße 28.

Im Namen aller Angehörigen:

**die Geschwister
Paul Regel und Maria Finke**

79100492-1004926/30432
10

BUSSE DIETER

REGERSTR. 15

2350 NEUMUENSTER

Im Alter von 80 Jahren ist unsere liebe Mutter

Ida Lüning

geb. Jesse

von uns gegangen.

geb. 14. 3. 1907 in Kahlstädt, Kr. Kolmar i. P.

gest. 25. 8. 1987 in Neustadt a. Rbge.

früher: Schneidemühl, Schützenstr. 76
Edeltraut Thielking, geb. Lüning
Neustadt

Günther Lüning
221 Itzehohe

Käthe Engler

* 17. 9. 1906 † 9. 8. 1987

Sie war der Mittelpunkt unserer Familie;
wir danken ihr für alle Liebe, die sie uns
gegeben hat.

Im Namen aller Angehörigen:

Gertrud Winkler, geb. Engler

Eckernförde
Bürgermeister-Heldman-Straße 10

Frau

Käthe Eichhorn

verw. Mothes, geb. Horn

geb. 27. 2. 1894 — gest. 18. 8. 1987

ist für immer von uns geschieden.

Im Namen aller trauernden Angehörigen

Herta Philippi, geb. Mothes

Hainstraße 106
5600 Wuppertal 1